

# C Übergang von Ausbildung in Beschäftigung

## Das Wichtigste in Kürze

In Kapitel C wird der Berufseinstieg dualer Ausbildungsabsolventen/-innen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Es werden Daten bis zum Jahre 2008 betrachtet. Daher sind eventuelle Auswirkungen der aktuellen Wirtschaftskrise nicht berücksichtigt, die den Berufseinstieg erschweren könnten. Vorab ein Überblick über die wichtigsten Ergebnisse dieses Kapitels:

- Die Arbeitslosenquoten von Absolventen und Absolventinnen (außer-)betrieblicher Ausbildungen sind unmittelbar nach der Lehre im Vergleich der Jahre 2005 und 2008 leicht rückläufig. Besonders hoch ist dieser Rückgang bei Männern in den alten Ländern. Bei Frauen in den neuen Ländern ist eine gegenläufige Tendenz zu beobachten.
- Geschlecht, Alter und Region prägen auch längerfristig die Übergangsphase von der Ausbildung in die Erwerbstätigkeit. So sind insbesondere Männer mit zunehmendem Alter und weiter zurückliegendem Ausbildungsabschluss in typischen Normalarbeitsverhältnissen beschäftigt. Frauen sind im Verlauf ihres Berufseinstieges nicht stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer, finden sich aber häufiger in eher unsicheren Beschäftigungsverhältnissen wieder. Der Vergleich zwischen alten und neuen Ländern zeigt, dass Erwerbspersonen aus den alten Ländern häufiger in typischen Normalarbeitsverhältnissen beschäftigt sind.
- Als besonders bedeutsam für eine spätere vollwertige Beschäftigung kann der höchste allgemeine Schulabschluss identifiziert werden. So bringt ein höherer schulischer Abschluss in jeder Phase des Übergangs von der Ausbildung in die Erwerbstätigkeit Vorteile mit sich. Auch Ausbildungsfelder<sup>317</sup> mit einem erhöhten Anteil an Personen mit (Fach-)Hochschulreife weisen zumeist einen erhöhten Anteil an vollwertiger Beschäftigung auf.
- Relativ häufig von einem unsicheren Berufseinstieg betroffen sind Absolventen/-innen der Ausbildungsfelder „Land-, Tier-, Forstwirtschaft“, „Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung“, „Köche und Köchinnen“, „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“, „Berufe in der Körperpflege“, „Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung“ und „Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft“. In den beiden letztgenannten zeigen sich zusätzlich häufiger von Arbeitslosigkeit unterbrochene Berufsverläufe. Auch im Ausbildungsfeld „Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen“ treten diese gehäuft auf. Vor allem „Bank- und Versicherungskaufleute“ sowie Absolventen/-innen der „Kaufmännischen Büroberufe“ sind hingegen eher in Normalarbeitsverhältnissen beschäftigt.
- Bis zum Jahre 2025 ist mit einem demografisch bedingten Rückgang der Anzahl dual Ausgebildeter zu rechnen. Damit könnte es zumindest in einigen Ausbildungsfeldern für den Arbeitgeber wichtiger werden, qualifizierte Arbeitskräfte zu werben und an das Unternehmen zu binden. Die dual Ausgebildeten könnten davon profitieren, indem sie weniger häufig in Beschäftigungsverhältnissen angestellt werden, die ihnen keine dauerhafte Existenzsicherung ermöglichen.

317 Unter Ausbildungsfeld werden mehrere Berufe zusammengefasst, die sich in ihren Tätigkeiten ähneln. Tiemann u. a. (2008) ordnen dabei alle Berufe in 54 unterschiedliche Berufsfelder ein. Um Verwechslungen zwischen Ausbildungs- und Erwerbsberuf zu vermeiden, wird hier der Begriff des Ausbildungsfeldes verwendet, obwohl die Zuordnung der Berufe zu homogenen Ausbildungsfeldern exakt der Zuordnung der Berufe zu den Berufsfeldern entspricht.

## Einleitung

Berufliche Ausbildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Integration ins Erwerbsleben und zur Sicherung der Zukunftschancen junger Menschen. Ein erfolgreicher Einstieg in die Arbeitswelt ist eine grundlegende Voraussetzung zur Realisierung individueller Berufs- und Arbeitschancen. Diese „zweite Schwelle“ markiert die Schnittstelle zwischen Berufsausbildung und Arbeitsmarkt, an der entscheidende Weichen für den späteren Berufsverlauf gestellt werden. Die Phase des Übergangs vom Ausbildungs- in das Beschäftigungssystem verläuft jedoch nicht für alle Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen reibungslos. Vielmehr kann sie von Brüchen und Unwägbarkeiten begleitet sein.

Die folgenden Abschnitte analysieren auf unterschiedlichen Datengrundlagen die berufliche Übergangsphase junger Menschen mit dualer Ausbildung aus Sicht der Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen. Im Gegensatz dazu steht bei der Analyse mit dem IAB-Betriebspanel → vgl. **Kapitel A5.10.3** die Sicht der Betriebe im Mittelpunkt. Es soll neben der Frage, ob die jungen Fachkräfte einer Beschäftigung bzw. Erwerbstätigkeit nachgehen oder nicht, auch der Grad beruflicher Integration analysiert werden. Dabei wird auf das Konzept der drei typischen Zonen von „Integrationspotenzialen der Erwerbsarbeit“<sup>318</sup> von Robert Castel (2000) **E** zurückgegriffen.

### **E** Drei typische Zonen von „Integrationspotenzialen der Erwerbsarbeit“

Castel (2000) unterscheidet drei typische Zonen von „Integrationspotenzialen der Erwerbsarbeit“:

- die „Zone der Integration“, die sich aus typischen Normalarbeitsverhältnissen zusammensetzt,
- die „Zone der Prekarität“, die unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse umfasst, deren Gemeinsamkeit es ist, dass sie nicht dauerhaft die Existenz sichern,

- die „Zone der Entkopplung“ (Gruppen, die mehr oder minder dauerhaft von regulärer Erwerbstätigkeit ausgeschlossen sind).

Die Zonenübergänge sind fließend. Während die „Zone der Integration“ eine langfristige Lebensplanung ermöglicht, beschränkt sich diese in den entkoppelten Gruppen häufig nur auf Tage. Als Kriterien für die Zuordnung zu den drei Zonen werden in erster Linie Einkommen und Beschäftigungssicherheit genannt.

Nach Kraemer/Speidel (2004) sind mit den sozialen Vorstellungen von einem „Normalarbeitsverhältnis“ ungeachtet des zahlenmäßigen Rückgangs solcher Arbeitsverhältnisse seit den 80er-Jahren folgende soziale, rechtliche und betriebliche Standards verbunden:

- ein unbefristeter Arbeitsvertrag, der berufliche Planungssicherheit ermöglicht;
- ein an Vollzeitbeschäftigung orientiertes Arbeitszeitmodell;
- eine stabile Entlohnung, vor allem nach Arbeitszeit und beruflichem Status;
- ein bestimmtes Niveau sozialer und arbeitsrechtlicher Absicherung.

Werden diese Standards unterschritten, handelt es sich um prekäre Beschäftigung. Sehr lange Arbeitslosigkeitsphasen deuten dagegen eher auf Entkopplung hin.

In den Analysen der → **Kapitel C2** und **C3** wird Prekarität unterschiedlich operationalisiert. Dies ist neben den unterschiedlichen Angaben in den jeweiligen Datenquellen darauf zurückzuführen, dass eine aussagekräftige Analyse des Berufsverlaufes einer einzelnen Person mit dem Mikrozensus (Datengrundlage für die Analysen in → **Kapitel C2**), im Gegensatz zur IAB-Beschäftigtenstichprobe (Kapitel C3), nicht möglich ist. Ohne eine Analyse individueller Berufsverläufe ist auch Entkopplung nicht zu identifizieren, da es sich, analysiert man Arbeitslosigkeit als Zustand zu einem bestimmten Zeitpunkt, ebenso um kurzfristige Sucharbeitslosigkeit handeln könnte.

Im → **Kapitel C1** wird anhand der Daten der amtlichen Statistik dargestellt, wie groß der Anteil der erfassten Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen ist, die sich unmittelbar nach der Ausbildung arbeitslos melden.

318 Castel verwendet den Begriff „Integrationspotenzial der Erwerbsarbeit“, da es von den persönlichen Lebensumständen, z. B. auch von der familiären Situation, abhängt, ob sich dieses Potenzial einer Beschäftigung entfaltet. Analog dazu ist der Begriff „Beschäftigung mit prekärem Potenzial“ exakter als „Prekarität“ (vgl. Mayer-Ahuja 2003). Aus sprachlichen Gründen wird hier aber der einfachere Begriff „Prekarität“ benutzt.

Das → **Kapitel C2** widmet sich mithilfe des Mikrozensus (1999 bis 2007) dem Verbleib und dem beruflichen Erfolg von Absolventen/-innen dualer Ausbildungen bis zu 10 Jahre nach dem Abschluss. Im Mittelpunkt steht der berufliche Erfolg, zu dessen Beurteilung neben der Analyse von Erwerbslosigkeit die Prekarität der jeweiligen Beschäftigungsverhältnisse als Maß dient. Dabei wird für die Erhebungsjahre 2005 bis 2007 der Einfluss des Alters, des Geschlechts, der Schulbildung und des Ausbildungsberufs auf den beruflichen Erfolg der Absolventen/-innen in den ersten Jahren nach dem Abschluss dargestellt.

Um die individuellen Berufsverläufe in den ersten 3 Jahren nach Ausbildungsabschluss detailliert zu untersuchen, wird in → **Kapitel C3** der Berufseinstieg auf Basis der IAB-Beschäftigtenstichprobe untersucht. Die Berufsverläufe werden danach differenziert, ob sie berufliche Integration ermöglichen, der Zone der Prekarität oder Entkopplung zuzuordnen sind. Als mögliche Einflussfaktoren werden das Ausbildungsfeld des Ausbildungsberufs, das Geschlecht, die Schulbildung und die Region analysiert.

Ein Ausblick auf mögliche Entwicklungen prekärer Beschäftigungsverhältnisse dualer Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen findet in → **Kapitel C4** statt. Die Analysen basieren auf einer Statistik der Bundesagentur für Arbeit und auf Berechnungen mit dem BIBB DEMOS-Modell.

## C1 Arbeitslosenzugänge nach abgeschlossener dualer Ausbildung

Über die Zahl der Personen, die sich direkt nach einer betrieblichen Ausbildung arbeitslos meldeten, wurde bis zum Berufsbildungsbericht 2007 jährlich Bericht erstattet. Das letzte Berichtsjahr dieser sogenannten Arbeitslosenzugänge war 2005. Danach standen die Daten aus der amtlichen Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) nicht mehr zur Verfügung. Für das Jahr 2008 ist die Ermittlung der Arbeitslosenzugänge auf neuer Datengrundlage wieder möglich.<sup>319</sup> Dabei beziehen sich die Angaben zur Arbeitslosigkeit auf den Zeitpunkt unmittelbar nach der Ausbildung, unabhängig von der Dauer der Arbeitslosigkeit. Es werden daher auch kurze Phasen von Sucharbeitslosigkeit einbezogen. Auch die Berufsbildungsstatistik wurde 2007 umgestellt → vgl. **E** in **Kapitel A5.2.1**. Abschlussprüfungen in den dualen Ausbildungsberufen können nun separat ausgewiesen werden.

Im Jahr 2008 meldeten sich nach Hochrechnungen, die auf Angaben der BA basieren, 143.000 Personen nach abgeschlossener (außer-)betrieblicher Ausbildung arbeitslos → **Tabelle C1-1**. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Absolventen und Absolventinnen einer dualen Ausbildung (455.000 Personen) ergibt sich eine Arbeitslosenquote von 31,5%. Dies bedeutet einen Rückgang in Höhe von 4 Prozentpunkten, wenn man trotz der umfangreichen Änderungen in den Statistiken einen Vergleich zum letzten Berichtsjahr 2005 (35,6%) vornimmt.

Die Arbeitslosenquote im unmittelbaren Anschluss an die Ausbildung variiert weiterhin zwischen alten und neuen Ländern. Diese Quote, die Sucharbeitslo-

319 Im Jahr 2008 wurde die Ermittlung der Zugangsstruktur in Arbeitslosigkeit vollständig überarbeitet und neu strukturiert, sodass für das Jahr 2008 und rückwirkend auch für 2007 wieder entsprechende Daten zur Verfügung stehen, die aber laut BA nur eingeschränkt mit den Angaben zu 2005 vergleichbar sind. Angaben über den Zugang in Arbeitslosigkeit aus abgeschlossener (außer-)betrieblicher Ausbildung werden nun von der BA selbst zur Verfügung gestellt, ihr Anteil muss nicht mehr geschätzt werden. Aufgrund von Problemen bei der Umstellung der Berufsbildungsstatistik wurden die Prüfungsdaten für das Berichtsjahr 2007 allerdings nicht veröffentlicht. Daher können für 2007 keine Arbeitslosenquoten nach erfolgreich abgeschlossener dualer Ausbildung berechnet werden.

**Tabelle C1-1: Arbeitslosenzugänge nach erfolgreich beendeter dualer Ausbildung in Deutschland nach Geschlecht 2008**

|   | Männer |      |              | Frauen |      |              | insgesamt |      |              |
|---|--------|------|--------------|--------|------|--------------|-----------|------|--------------|
|   | West   | Ost  | Bundesgebiet | West   | Ost  | Bundesgebiet | West      | Ost  | Bundesgebiet |
| <b>in Tausend</b>   |        |      |              |        |      |              |           |      |              |
| Zugang an Arbeitslosen nach abgeschlossener (außer-) betrieblicher Ausbildung | 54     | 27   | 80           | 45     | 18   | 63           | 99        | 45   | 143          |
| erfolgreiche Teilnehmer mit vorausgegangener Ausbildung*                      | 207    | 57   | 264          | 153    | 37   | 191          | 361       | 94   | 455          |
| <b>in %</b>   |        |      |              |        |      |              |           |      |              |
| Quote: arbeitslos nach erfolgreich abgeschlossener dualer Ausbildung          | 25,9   | 46,4 | 30,3         | 29,5   | 48,5 | 33,2         | 27,4      | 47,2 | 31,5         |
| zum Vergleich: entspr. Arbeitslosenquote 2005**                               | 33,2   | 48,0 | 36,6         | 31,0   | 46,1 | 34,3         | 32,2      | 47,2 | 35,6         |

\* Aus Datenschutzgründen sind die Absolventenzahlen der Berufsbildungsstatistik jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

\*\* Sowohl die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit als auch die des Statistischen Bundesamtes sind für 2008 komplett überarbeitet worden, weshalb ein Vergleich mit 2005 nur eingeschränkt möglich ist.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Bundesamt, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

sigkeit einschließt<sup>320</sup>, ist in den neuen Ländern fast 20 Prozentpunkte höher als in den alten (47,2% zu 27,4%). Die Differenz zwischen alten und neuen Ländern ist gegenüber 2005 um 5 Prozentpunkte gestiegen. Denn während der Anteil der Arbeitslosen 2008 in den alten Ländern im Vergleich zu 2005 um fast 5 Prozentpunkte gesunken ist, blieb er in den neuen Ländern konstant (2005: Ost 47,2%, West 32,2%).

Unterscheidet man zwischen männlichen und weiblichen Fachkräften, so zeigt sich sowohl bei jungen Männern als auch bei jungen Frauen ein Rückgang der Arbeitslosenquote beim Vergleich von 2008 mit 2005. Aber bei den jungen männlichen Fachkräften fällt der Rückgang mit über 6 Prozentpunkten (2005: 36,6%, 2008: 30,3%) viel stärker aus als bei den jungen Frauen, bei denen die Arbeitslosenquote nur um gut 1 Prozentpunkt fällt (2005: 34,3%, 2008: 33,2%). Die Quote der weiblichen Arbeitslosen nach dualer Ausbildung liegt damit wieder höher als die der männlichen. Die Arbeitslosenquote in den alten Ländern beträgt bei den jungen Männern 25,9%

(2005: 33,2%), bei den jungen Frauen 29,5% (2005: 31,0%). In den neuen Ländern wurden 46,4% der jungen Männer und 48,5% der jungen Frauen nach dem dualen Ausbildungsabschluss arbeitslos (2005: 48,0% bzw. 46,1%). Während in den neuen Ländern die Arbeitslosenquote bei den jungen männlichen Fachkräften um knapp 2 Prozentpunkte sinkt, steigt sie bei den weiblichen Fachkräften sogar um über 2 Prozentpunkte.

Insgesamt hat sich die Situation 2008 im Vergleich zu 2005 etwas verbessert. Allerdings gilt die leichte Erholung kaum für Ausbildungsabsolventinnen und noch weniger für Ostdeutschland, wo weiterhin beinahe jeder zweite Ausbildungsabsolvent/jede zweite Ausbildungsabsolventin nach dem Abschluss der dualen Ausbildung arbeitslos wird. Bei ostdeutschen Ausbildungsabsolventinnen zeigt sich sogar ein Anstieg der Arbeitslosenquote. Der Unterschied zwischen neuen und alten Ländern hinsichtlich der Arbeitslosigkeit nach abgeschlossener dualer Ausbildung ist im Vergleich zu 2005 gestiegen. Auch sind junge Frauen wieder etwas häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als junge Männer.

<sup>320</sup> Daher ist davon auszugehen, dass die Arbeitslosenquote im ersten Jahr nach der Ausbildung stark sinkt (vgl. auch Dorau/Höhns 2006).

## C2 Verbleib und beruflicher Erfolg von Absolventen dualer Ausbildungen bis zu 10 Jahre nach dem Abschluss

Zur Beurteilung der beruflichen Integration genügt es keineswegs, allein den Zeitpunkt des Ausbildungsabschlusses zu betrachten. Entscheidend ist die Entwicklung in den ersten (Berufs-)Jahren. Studien von Schöngen/Westhoff (1992) und Bender/Haas/Klose (2000) weisen darauf hin, dass ein stabiler Erwerbsverlauf in den ersten Jahren den weiteren Karriereverlauf nachhaltig prägt. Die bisherige Forschung zur „zweiten Schwelle“ (Konietzka 2002; Hilmert 2001) geht zumindest für Westdeutschland von einem mittelfristig erfolgreichen Berufseinstieg für duale Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen aus.

Von besonderem Interesse ist neben der Untersuchung von Erwerbslosigkeit, ob das in der gesamten Erwerbsbevölkerung beobachtbare Anwachsen prekärer Beschäftigung (vgl. Brinkmann u. a. 2006) dazu führt, dass auch junge Fachkräfte, die eine duale Ausbildung absolviert haben, in stärkerem Ausmaß von Prekarität betroffen sind.

### **E** Mikrozensus

Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik des Statistischen Bundesamtes über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland beteiligt sind (laufende Haushaltsstichprobe). Der Mikrozensus dient der Bereitstellung statistischer Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung sowie über die Erwerbstätigkeit, den Arbeitsmarkt und die Ausbildung. Er schreibt die Ergebnisse der Volkszählung fort.

Insgesamt nehmen rund 390.000 Haushalte mit 830.000 Personen am Mikrozensus teil. Alle Haushalte haben beim Mikrozensus die gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit (Zufallsstichprobe). Das Frageprogramm des Mikrozensus besteht aus einem festen Grundprogramm mit jährlich wiederkehrenden Tatbeständen, die überwiegend mit Auskunftspflicht belegt sind. Darüber hinaus gibt es in vierjährigem Rhythmus Zusatzprogramme, die teilweise von der Auskunftspflicht befreit sind.

Bis zum Berichtsjahr 2004 erfolgte die Erhebung in einer festen Berichtswoche, seit 2005 wird eine unterjährige, kontinuierliche Erhebung durchgeführt. Das gesamte Befragungsvolumen wird somit gleichmäßig über das ganze Kalenderjahr verteilt.

Die Vorteile des Mikrozensus sind neben allgemein hohen Fallzahlen, die es zulassen, ein detailreiches Bild der beruflichen Situation von Absolventen/-innen dualer Ausbildung zu zeichnen, eine umfangreiche Auswahl demografischer und berufsbezogener Angaben. So sind die Erwerbsberufe seit 1993 mit der Berufskennziffer auf Basis der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahre 1992 (KldB 1992) versehen. Im Gegensatz zu prozessproduzierten Statistiken vergleichbar hohen Umfangs lässt der Mikrozensus zudem auch Aussagen über Nichterwerbspersonen, Erwerbslose und Selbstständige zu.

Nachdem im vorangehenden Abschnitt die aktuellen Entwicklungen der Arbeitslosenzugänge nach abgeschlossener dualer Ausbildung dargestellt wurden, wird nun für weiterführende Analysen der Mikrozensus **E** verwendet. Im Mikrozensus wird der berufliche Status unterschiedlicher Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen zum jeweiligen Zeitpunkt der Befragung festgestellt.<sup>321</sup> Durch einen Vergleich der jeweiligen Erhebungsjahre kann die Gesamtentwicklung vollwertiger und prekärer Beschäftigungsverhältnisse dual ausgebildeter Personen im Zeitverlauf dargestellt werden. Über die Differenz zwischen Befragungszeitpunkt und dem angegebenen Abschlussjahr des beruflichen Abschlusses der befragten Person kann zudem die Zeitspanne von der beruflichen Ausbildung bis zum Befragungszeitpunkt berechnet werden. Der berufliche Status der Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen kann nun getrennt für verschiedene Zeitspannen nach der Ausbildung verglichen werden: Personen, deren Abschluss nicht weiter als 3 Jahre zurückliegt, Personen, deren Ausbildungsabschluss bereits 4 bis 6 Jahre zurückliegt und Ausbildungs-

<sup>321</sup> Der Mikrozensus bietet zwar durch die jährliche Erneuerung eines Viertels der Stichprobe (Rotationsviertel) die Möglichkeit von Panelanalysen. Um diese jedoch zu ermöglichen, sind umfangreiche datentechnische Vorarbeiten notwendig, sodass bisher das Erhebungsjahr 2004 den aktuellen Endpunkt der Paneldaten markiert.

absolventen/-absolventinnen 7 bis 10 Jahre nach Ausbildungsabschluss.<sup>322</sup>

Nach Abgrenzung der Untersuchungsgesamtheit **E** verbleiben etwa 50.000 Einzelpersonen mit dualer Ausbildung **E** pro Erhebungsjahr in der Stichprobe. Bei einer Unterteilung nach Abschlussjahren stehen noch etwa 5.000 Befragte pro Kategorie zur Verfügung.

### **E** Abgrenzung der Untersuchungsgesamtheit im Mikrozensus

Die Untersuchungsgesamtheit sind alle Personen einer Stichprobe, die in die Analysen einbezogen werden. In den meisten Fällen umfasst diese nicht die volle Stichprobe. Für die Darstellungen aus den Mikrozensusdaten wurden Personen einbezogen, die zum Befragungszeitpunkt

- mindestens 15 Jahre alt waren,
- eine duale Ausbildung als ihren höchsten beruflichen Abschluss angegeben haben und deren Abschluss nicht länger als 10 Jahre zurücklag.

Ferner wurden Fälle mit fehlenden Angaben in benötigten Variablen von der Auswertung ausgeschlossen.

### Abgrenzung der dualen Ausbildung im Mikrozensus

Die duale Ausbildung wird im Mikrozensus erst seit 2007 trennscharf abgefragt. In den Jahren zuvor können Personen, die den Vorbereitungsdienst in der öffentlichen Verwaltung absolviert haben, nicht separiert werden. Bei den hier vorrangig betrachteten jüngeren Jahrgängen liegt deren Anteil nach Auswertungen für das Berichtsjahr 2007 bei unter 0,8 % eines Absolventenjahrgangs. Die verzerrenden Effekte werden daher als gering eingeschätzt.

## C2.1 Die Jahre 1999 und 2007 – eine Gesamtschau

Dass die duale Ausbildung als Grundfeste der deutschen Berufsbildung anzusehen ist, zeigt sich nicht zuletzt am hohen Anteil junger Menschen, die diesen Weg als Einstieg ins Berufsleben wählen. So liegt der Anteil dual ausgebildeter Personen nach den Mikrozensusen 1999 bis 2007 (Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung) konstant zwischen 55 % und 60%.<sup>323</sup> In den letzten Erhebungsjahren ist hier sogar ein leichter Anstieg der dualen Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen zu erkennen. In diesem Abschnitt wird gezeigt, welchen Schwankungen die beruflichen Erfolgsaussichten dual ausgebildeter Berufseinsteiger/-innen zwischen 1999 und 2007 unterlagen → **Tabelle C2.1-1**. Als zentrales Ergebnis der Auswertungen ist festzuhalten, dass im Zeitverlauf starke zyklische Schwankungen des beruflichen Erfolgs der Absolventen/Absolventinnen erkennbar sind, die offensichtlich in engem Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Prosperität stehen. So decken sich die Ergebnisse des Mikrozensus weitestgehend mit den Darstellungen der Entwicklung des Arbeitsmarktes der Bundesagentur für Arbeit (2007c, S. 14).

→ **Tabelle C2.1-1** zeigt, dass die Erwerbslosenquoten **E** von 1999 bis 2004 stark angestiegen sind. Von 2004 an bis 2007 waren sie jedoch wieder leicht rückläufig. Insgesamt sind duale Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen besonders bis 3 Jahre nach Ausbildungsabschluss von Erwerbslosigkeit betroffen. Je weiter das Ausbildungsjahr zurückliegt, desto stärker verringert sich der Anteil der Erwerbslosen unter den dual Ausgebildeten. Weibliche Ausbildungsabsolventen waren in allen Jahren weniger stark von Erwerbslosigkeit betroffen als ihre männlichen Kollegen. Dies kann allerdings auch daher rühren, dass weibliche Ausbildungsabsolventen stärkere Anteile unter den Nichterwerbspersonen aufweisen. Diese Anteile nehmen vor allem zu, je weiter der Ausbildungsabschluss zurückliegt. Interessant ist dabei, dass im Jahre 2005, als der Anteil der Erwerbslosen unter den weiblichen Ausbildungs-

322 Die Gruppierung der zurückliegenden Abschlussjahre dient vor allem dazu, stichprobenbedingte Schwankungen auszugleichen. Dabei werden nur Zeiträume betrachtet, die nicht länger als 10 Jahre andauern. Für das Berichtsjahr 2007 ist das am weitesten zurückliegende Abschlussjahr 1997 (bei Berichtsjahr 2005 ist es 1995).

323 Dies bezieht sich jeweils auf den höchsten beruflichen Abschluss.

Tabelle C2.1-1: Entwicklung des beruflichen Status dual Ausgebildeter von 1999 bis 2007

| Geschlecht                             | beruflicher Status                     | 0 bis 3 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |        |        |        |        |        | 4 bis 6 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |        |        |        |        |        | 7 bis 10 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
|--|--|---|--------|--------|--------|--------|--------|---|--------|--------|--------|--------|--------|--|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|  |  | 1999  | 2000   | 2001   | 2002   | 2003   | 2004   | 2005  | 2006   | 2007   | 1999   | 2000   | 2001   | 2002   | 2003   | 2004   | 2005   | 2006   | 2007   | 1999   | 2000   | 2001   | 2002   | 2003   | 2004   | 2005   | 2006   | 2007   |
| männlich                               | Erwerbslose                            | 9,5%  | 8,5%   | 9,2%   | 11,1%  | 14,9%  | 17,1%  | 15,9%   | 12,4%  | 9,2%   | 7,3%   | 6,2%   | 7,2%   | 9,5%   | 10,4%  | 12,6%  | 11,2%  | 9,5%   | 7,1%   | 6,9%   | 5,7%   | 6,0%   | 7,8%   | 8,3%   | 11,1%  | 10,3%  | 9,4%   | 7,6%   |
|  | vollwiegend Beschäftigte               | 47,5%   | 49,4%  | 50,3%  | 47,9%  | 42,7%  | 41,0%  | 40,2%   | 44,1%  | 47,6%  | 60,2%  | 64,4%  | 61,3%  | 61,0%  | 56,3%  | 55,7%  | 54,6%  | 54,3%  | 56,7%  | 70,6%  | 69,2%  | 70,0%  | 66,7%  | 67,3%  | 63,7%  | 62,4%  | 64,0%  | 66,0%  |
|  | Beschäftigte mit mittlerer Prekarität  | 16,2%   | 16,5%  | 15,9%  | 15,6%  | 15,9%  | 15,6%  | 17,6%   | 18,2%  | 18,3%  | 10,5%  | 10,6%  | 10,7%  | 10,5%  | 11,7%  | 9,6%   | 11,3%  | 13,2%  | 13,4%  | 7,4%   | 9,3%   | 8,8%   | 10,3%  | 8,5%   | 8,4%   | 8,9%   | 10,1%  | 9,3%   |
|  | Beschäftigte mit hoher Prekarität      | 13,8%   | 13,4%  | 10,4%  | 11,3%  | 9,1%   | 8,1%   | 6,4%  | 7,1%   | 7,0%   | 4,3%   | 3,4%   | 3,3%   | 2,9%   | 3,7%   | 2,3%   | 3,2%   | 3,5%   | 3,3%   | 1,5%   | 1,8%   | 2,0%   | 1,7%   | 2,0%   | 2,4%   | 2,6%   | 3,2%   | 2,9%   |
|  | Selbstständige                         | 1,5%  | 1,8%   | 1,7%   | 1,2%   | 1,8%   | 2,5%   | 2,5%  | 2,2%   | 2,2%   | 3,1%   | 2,5%   | 3,9%   | 3,5%   | 3,0%   | 3,7%   | 3,9%   | 4,1%   | 3,5%   | 4,9%   | 5,3%   | 4,7%   | 4,8%   | 4,6%   | 5,2%   | 6,4%   | 5,5%   | 5,7%   |
|  | Nichtwerbepersonen                     | 2,1%  | 1,8%   | 2,3%   | 2,2%   | 2,1%   | 2,4%   | 2,5%  | 2,0%   | 2,2%   | 2,2%   | 1,5%   | 1,9%   | 1,8%   | 1,8%   | 2,3%   | 2,2%   | 2,1%   | 1,5%   | 1,9%   | 1,8%   | 2,1%   | 1,9%   | 1,7%   | 1,6%   | 1,7%   | 1,6%   | 1,7%   |
| weiblich                               | Personen in weiterführender Ausbildung | 9,5%  | 8,7%   | 10,1%  | 10,8%  | 13,5%  | 13,3%  | 14,9%   | 13,7%  | 13,5%  | 12,5%  | 11,3%  | 11,8%  | 10,8%  | 13,1%  | 13,8%  | 13,6%  | 13,1%  | 14,4%  | 6,8%   | 6,8%   | 6,4%   | 6,8%   | 7,7%   | 7,6%   | 7,7%   | 6,2%   | 6,8%   |
|  | Summe                                  | 100,0%  | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0%  | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0%   | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |
|  | Erwerbslose                            | 6,5%  | 6,2%   | 5,6%   | 6,7%   | 9,0%   | 11,2%  | 12,3%   | 10,9%  | 8,8%   | 5,4%   | 4,6%   | 5,1%   | 5,0%   | 6,5%   | 7,6%   | 7,5%   | 6,3%   | 6,4%   | 5,3%   | 4,4%   | 4,4%   | 6,1%   | 6,3%   | 7,0%   | 7,6%   | 7,1%   | 6,0%   |
|  | vollwiegend Beschäftigte               | 54,4%   | 55,7%  | 57,1%  | 56,0%  | 52,8%  | 48,9%  | 42,8%   | 43,2%  | 45,7%  | 56,8%  | 56,8%  | 56,8%  | 57,4%  | 50,0%  | 52,9%  | 48,9%  | 50,2%  | 51,0%  | 51,9%  | 49,0%  | 49,0%  | 49,0%  | 48,5%  | 48,1%  | 46,5%  | 48,7%  | 50,4%  |
|  | Beschäftigte mit mittlerer Prekarität  | 17,8%   | 16,8%  | 14,9%  | 15,6%  | 14,0%  | 14,4%  | 14,5%   | 15,5%  | 15,9%  | 12,2%  | 13,6%  | 14,5%  | 12,5%  | 15,3%  | 12,0%  | 10,8%  | 11,4%  | 11,0%  | 14,1%  | 16,9%  | 15,9%  | 17,4%  | 16,1%  | 14,2%  | 10,1%  | 10,5%  | 10,0%  |
|  | Beschäftigte mit hoher Prekarität      | 4,7%  | 5,0%   | 4,6%   | 4,4%   | 3,8%   | 5,8%   | 8,0%  | 8,9%   | 7,7%   | 5,7%   | 5,2%   | 5,3%   | 5,2%   | 5,8%   | 6,1%   | 7,4%   | 8,0%   | 7,4%   | 7,1%   | 7,4%   | 7,3%   | 7,1%   | 8,7%   | 8,1%   | 9,4%   | 9,9%   | 9,8%   |
| gesamt                                 | Selbstständige                         | 0,8%  | 0,8%   | 0,8%   | 0,7%   | 0,9%   | 0,7%   | 1,3%  | 1,3%   | 1,5%   | 1,4%   | 1,6%   | 1,2%   | 1,1%   | 1,4%   | 1,5%   | 1,8%   | 2,3%   | 1,9%   | 1,8%   | 2,5%   | 2,1%   | 1,6%   | 2,3%   | 2,5%   | 2,7%   | 2,8%   |        |
|  | Nichtwerbepersonen                     | 5,6%  | 6,6%   | 6,6%   | 6,1%   | 6,0%   | 6,2%   | 7,4%  | 6,7%   | 6,7%   | 10,5%  | 10,8%  | 10,6%  | 11,1%  | 11,2%  | 10,8%  | 13,5%  | 11,1%  | 12,0%  | 15,6%  | 16,5%  | 15,5%  | 14,7%  | 13,9%  | 16,2%  | 19,6%  | 17,1%  | 16,9%  |
|  | Personen in weiterführender Ausbildung | 10,2%   | 9,1%   | 10,5%  | 10,3%  | 13,5%  | 12,7%  | 13,7%   | 13,5%  | 13,7%  | 7,9%   | 7,4%   | 6,7%   | 7,7%   | 9,7%   | 9,2%   | 10,1%  | 10,6%  | 10,0%  | 4,1%   | 4,0%   | 3,4%   | 3,6%   | 4,9%   | 4,2%   | 4,2%   | 4,0%   | 4,1%   |
|  | Summe                                  | 100,0%  | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0%  | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0%   | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |
|  | Erwerbslose                            | 8,2%  | 7,5%   | 7,6%   | 9,1%   | 12,3%  | 14,5%  | 14,2%   | 11,7%  | 9,0%   | 6,4%   | 5,5%   | 6,2%   | 7,4%   | 8,6%   | 10,2%  | 9,5%   | 8,0%   | 6,7%   | 6,1%   | 5,1%   | 5,2%   | 7,0%   | 7,3%   | 9,1%   | 9,0%   | 8,3%   | 6,8%   |
|  | vollwiegend Beschäftigte               | 50,5%   | 52,1%  | 53,3%  | 51,6%  | 47,2%  | 44,5%  | 41,4%   | 43,7%  | 46,7%  | 58,6%  | 60,8%  | 59,3%  | 59,4%  | 53,4%  | 54,4%  | 51,9%  | 52,4%  | 53,9%  | 61,1%  | 59,2%  | 60,5%  | 58,1%  | 58,2%  | 56,3%  | 54,7%  | 56,7%  | 58,5%  |
| Beschäftigte mit mittlerer Prekarität  | 16,9%                                  | 16,6%   | 15,5%  | 15,6%  | 15,1%  | 15,1%  | 16,2%  | 16,9%   | 17,2%  | 11,3%  | 12,0%  | 12,4%  | 11,4%  | 13,4%  | 10,8%  | 11,1%  | 12,4%  | 12,3%  | 10,8%  | 13,1%  | 12,4%  | 13,7%  | 12,2%  | 11,2%  | 9,5%   | 10,3%  | 9,6%   |        |
| Beschäftigte mit hoher Prekarität      | 9,8%                                   | 9,7%  | 7,8%   | 8,2%   | 6,7%   | 7,1%   | 7,1%   | 7,9%  | 7,3%   | 5,0%   | 4,2%   | 4,1%   | 4,0%   | 4,7%   | 4,1%   | 5,2%   | 5,6%   | 5,3%   | 4,3%   | 4,6%   | 4,6%   | 4,3%   | 5,2%   | 5,1%   | 5,9%   | 6,4%   | 6,2%   |        |
| Personen in weiterführender Ausbildung | 9,8%                                   | 8,8%  | 10,3%  | 10,6%  | 13,5%  | 13,0%  | 14,4%  | 13,6%   | 13,6%  | 10,3%  | 9,5%   | 9,5%   | 9,4%   | 11,6%  | 11,6%  | 11,9%  | 11,9%  | 12,3%  | 5,4%   | 5,4%   | 4,9%   | 5,3%   | 6,3%   | 6,0%   | 6,0%   | 5,1%   | 5,5%   |        |
| Summe                                  | 100,0%                                 | 100,0%  | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0%  | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0%   | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Quelle: Mikrozensus 1999 bis 2007, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

absolventen am höchsten war, auch der Anteil der weiblichen Nichterwerbsperson seinen jeweiligen Höchststand erreichte. Dies vermittelt den Eindruck, dass sich Frauen bei einem angespannten Arbeitsmarkt eher in die Nichterwerbstätigkeit als in die Erwerbslosigkeit begeben.

### **E** Erwerbslosigkeit im Mikrozensus

Der Erwerbsstatus wird im Mikrozensus nach dem ILO-Konzept erfasst (Rengers 2004). Demnach gelten alle Personen, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde einer bezahlten Tätigkeit nachgehen, als Erwerbstätige. Alle Übrigen, die innerhalb von maximal 2 Wochen ab dem Befragungszeitpunkt bereit wären, eine Tätigkeit aufzunehmen, werden als erwerbslos eingestuft.

Das Konzept der Erwerbslosigkeit bzw. Erwerbstätigkeit bezieht im Gegensatz zu Arbeitslosigkeit bzw. Beschäftigung auch Selbstständige mit ein. Die Erwerbslosenquote kann deshalb mit der Arbeitslosenquote nicht verglichen werden. Da sich mit dem Mikrozensus die individuelle Dauer von Erwerbslosigkeit schwer erfassen lässt, ist hier die Identifikation von Entkopplung nicht möglich.

Die Chancen einer vollwertigen Beschäftigung ohne Prekarität **E** sind von 1999 bis 2005, unabhängig vom Zeitpunkt des Ausbildungsabschlusses, insgesamt gesunken. In den Jahren 2006 und 2007 konnte hingegen wieder ein leichter Anstieg verzeichnet werden. Auch hier haben es Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen in den ersten 3 Jahren nach Ausbildungsabschluss am schwersten, in einem vollwertigen Beschäftigungsverhältnis angestellt zu werden. Aber auch Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen, bei denen der Ausbildungsabschluss bereits 7 bis 10 Jahre zurückliegt, waren von einem Rückgang vollwertiger Beschäftigungsverhältnisse seit der Jahrtausendwende betroffen (von 61,1 % in 1999 bis zu 54,7 % in 2006).

### **E** Definition der Prekaritätsstufen im Mikrozensus

Für die Bestimmung der Prekarität einer Beschäftigung werden das Arbeitszeitmodell (Vollzeit/Teilzeit/geringfügig), der Arbeitsvertrag (befristet/unbefristet) und das Einkommen ausgewertet. In einem ersten Schritt werden Befragte mit

- Vollzeit- oder Teilzeitstellen und unbefristeten Arbeitsverträgen vollwertiger Beschäftigung,
- Vollzeitstellen und befristetem Arbeitsvertrag mittlerer Prekarität,
- Teilzeitstellen und befristetem Arbeitsvertrag oder geringfügiger Beschäftigung hoher Prekarität zugeordnet.

Anschließend werden abschlussjahr- und ausbildungsniveauspezifische Durchschnittseinkommen berechnet. Befragten, deren individuelles Einkommen weniger als zwei Drittel dieses Durchschnitts erreicht, wird nachträglich eine höhere Prekaritätsstufe zugewiesen (von vollwertiger Beschäftigung zu mittlerer Prekarität und von mittlerer zu hoher Prekarität). Aufgrund dieser gewählten Prekaritätsdefinition wird im weiteren Verlauf dieses Kapitels auch von prekärer Beschäftigung gesprochen. Bei den untersuchten Personen handelt es sich um abhängig Beschäftigte.

Betrachtet man die Anteile in prekären Beschäftigungsverhältnissen insgesamt, so scheint sich der Rückgang vollwertiger Beschäftigungsverhältnisse zunächst nicht in einem Anstieg prekärer Arbeitsverhältnisse widerzuspiegeln. So nehmen bei Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen, deren Ausbildungsabschluss höchstens 3 Jahre zurückliegt, Beschäftigungsverhältnisse mit hoher Prekarität sogar ab (von 9,8 % in 1999 bis zu 6,7 % in 2003). Bei Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen mit weiter zurückliegendem Abschluss ist hier jedoch eine Zunahme hoher Prekarität zu beobachten. Dennoch liegen die entsprechenden Anteile von Absolventen/Absolventinnen 4 bis 10 Jahre nach Abschluss noch unter den Anteilswerten von Absolventen/Absolventinnen bis zu 3 Jahren nach Absolvierung der Ausbildung. Ein gegensätzliches Bild ergibt sich, wenn man die prekären Beschäftigungsverhältnisse getrennt nach Geschlecht betrachtet: Während bei den Männern, zumindest bis zu 6 Jahren nach Ausbildungsabschluss, die Anteile an Beschäftigungen mit hoher Prekarität abnehmen, bei einer gleichzeitigen Zunahme von Beschäftigungsverhältnissen mit

mittlerer Prekarität, entwickeln sich die Beschäftigungsverhältnisse der Frauen genau entgegengesetzt. Seit 1999 nehmen hier die Beschäftigungsverhältnisse mit mittlerer Prekarität ab, mit hoher Prekarität jedoch zu.

Der Anteil der Selbstständigen nimmt seit 1999 leicht zu, wie zu erwarten jedoch eher bei Personen, deren Ausbildungsabschluss schon weiter zurückliegt. Sowohl bei Frauen als auch bei den Männern lässt sich zudem seit der Jahrtausendwende ein Anstieg in der weiterführenden Ausbildung verzeichnen. Dies trifft vor allem auf Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen zu, deren dualer Ausbildungsabschluss nicht länger als 6 Jahre zurückliegt. Die Zunahme der Erwerbslosenanteile und der Rückgang vollwertiger Beschäftigungsverhältnisse seit 1999 könnten hierfür ein Auslöser sein. Dem Weg in eine weiter- oder umqualifizierende Ausbildung scheint somit eine ausgleichende Funktion unter widrigen Arbeitsmarktbedingungen zuzukommen.

## C2.2 Alter, Geschlecht, Schulbildung und der Übergang in die Erwerbstätigkeit

In dem nun folgenden Abschnitt wird das Zusammenspiel zwischen Alter, Geschlecht, Schulbildung und Übergang in die Erwerbstätigkeit dargestellt. Die Analyse beschränkt sich dabei auf die Erhebungsjahre 2005 bis 2007 des Mikrozensus.

Untersucht man den beruflichen Status von jungen Fachkräften differenziert nach Alter und Zeitpunkt des Abschlusses, zeigt sich wie bereits in → **Tabelle C2.1-1**, dass die Einmündung in das Erwerbsleben nach Beendigung einer dualen Ausbildung in hohem Maße geschlechtsspezifisch verläuft.

So liegt der männliche Anteil an Erwerbslosigkeit zu allen Zeitpunkten und Altersgruppen über der Erwerbslosenquote<sup>324</sup> der Frauen. Im Gegensatz hierzu münden Frauen schon in den ersten Jahren nach dem Abschluss deutlich häufiger als Männer in die Nichterwerbstätigkeit ein. Während unter Männern im Schnitt nur etwa 2 % zu den Nichterwerbspersonen zählen, sind es bei den Frauen je nach Altersgruppe und Zeitpunkt nach der Ausbildung zwischen 6 % und 20 %. Besonders mit zunehmendem Alter steigt dieser Anteil bei den Frauen stark an und ist zum überwiegenden Teil vermutlich der Familiengründung zuzuschreiben. Der Anteil an Erwerbslosigkeit ist bei den 30 bis 34 Jahre alten Absolventinnen im Gegensatz zu den jüngeren Altersgruppen 4 bis 6 und 7 bis 10 Jahre nach höchstem Abschluss relativ gering, dafür ist aber der Anteil an Nichterwerbspersonen am höchsten.

→ **Tabelle C2.2-1** zeigt, dass sowohl das Alter als auch das Geschlecht der Absolventen/Absolventinnen mit dem Einmündungsverlauf nach Abschluss der Ausbildung zusammenhängen.

Bei Männern steigt der Anteil vollwertiger Beschäftigung mit zunehmendem Alter und weiter in die

<sup>324</sup> Die Basis der Erwerbslosenquote bilden hier alle Absolventen/-innen und schließt damit auch Nichterwerbspersonen und Personen in weiterführender Ausbildung ein.

Tabelle C2.2-1: Übergang in die Erwerbstätigkeit in den ersten 10 Jahren nach Beendigung der Ausbildung nach Alter und Geschlecht (in %)

| Geschlecht | beruflicher Status                     | 0–3 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |        |                                   |        | 4–6 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |        |                                   |        | 7–10 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |        |                                   |        |
|------------|--|---|--------|-----------------------------------|--------|---|--------|-----------------------------------|--------|--|--------|-----------------------------------|--------|
|            |  | Alter von ... bis unter ... Jahre             |        | Alter von ... bis unter ... Jahre |        | Alter von ... bis unter ... Jahre             |        | Alter von ... bis unter ... Jahre |        | Alter von ... bis unter ... Jahre              |        | Alter von ... bis unter ... Jahre |        |
|            |  | 20–25   | 25–30  | 30–35                             | 100,0% | 20–25   | 25–30  | 30–35                             | 100,0% | 20–25  | 25–30  | 30–35                             | 100,0% |
| männlich   | Erwerbslose                            | 12,4%   | 11,8%  | 13,5%                             | 100,0% | 9,9%  | 8,8%   | 9,0%                              | 100,0% | 11,1%  | 9,5%   | 7,9%                              | 100,0% |
|            | vollwertig Beschäftigte                | 42,3%   | 47,5%  | 53,7%                             | 100,0% | 54,0%   | 54,3%  | 61,8%                             | 100,0% | 57,6%  | 63,0%  | 67,0%                             | 100,0% |
|            | Beschäftigte mit mittlerer Prekarität  | 19,1%   | 14,2%  | 10,7%                             | 100,0% | 15,6%   | 11,3%  | 7,9%                              | 100,0% | 15,4%  | 10,5%  | 6,2%                              | 100,0% |
|            | Beschäftigte mit hoher Prekarität      | 7,8%  | 2,9%   | 3,5%                              | 100,0% | 4,2%  | 2,9%   | 2,8%                              | 100,0% | 2,7%   | 3,0%   | 2,8%                              | 100,0% |
|            | Selbstständige                         | 1,6%  | 4,0%   | 8,7%                              | 100,0% | 2,4%  | 4,1%   | 7,7%                              | 100,0% | 4,0%   | 5,0%   | 8,0%                              | 100,0% |
|            | Nichterwerbspersonen                   | 2,4%  | 1,4%   | 2,1%                              | 100,0% | 1,9%  | 2,0%   | 2,1%                              | 100,0% | 1,8%   | 1,7%   | 1,8%                              | 100,0% |
|            | Personen in weiterführender Ausbildung | 14,2%   | 18,1%  | 7,8%                              | 100,0% | 12,0%   | 16,5%  | 8,7%                              | 100,0% | 7,5%   | 7,4%   | 6,4%                              | 100,0% |
| Summe      | 100,0%                                 | 100,0%  | 100,0% | 100,0%                            | 100,0% | 100,0%  | 100,0% | 100,0%                            | 100,0% | 100,0%   | 100,0% | 100,0%                            |        |
| weiblich   | Erwerbslose                            | 10,4%   | 9,9%   | 10,6%                             | 100,0% | 7,6%  | 6,2%   | 6,4%                              | 100,0% | 8,0%   | 7,3%   | 5,9%                              | 100,0% |
|            | vollwertig Beschäftigte                | 44,2%   | 44,2%  | 43,9%                             | 100,0% | 50,4%   | 50,0%  | 45,6%                             | 100,0% | 46,7%  | 48,8%  | 48,0%                             | 100,0% |
|            | Beschäftigte mit mittlerer Prekarität  | 16,2%   | 12,3%  | 8,5%                              | 100,0% | 13,2%   | 10,0%  | 9,5%                              | 100,0% | 15,0%  | 10,5%  | 9,1%                              | 100,0% |
|            | Beschäftigte mit hoher Prekarität      | 8,1%  | 7,6%   | 11,0%                             | 100,0% | 8,1%  | 7,1%   | 8,5%                              | 100,0% | 8,3%   | 9,5%   | 10,3%                             | 100,0% |
|            | Selbstständige                         | 1,0%  | 2,1%   | 6,2%                              | 100,0% | 1,6%  | 2,0%   | 5,1%                              | 100,0% | 2,2%   | 2,2%   | 3,6%                              | 100,0% |
|            | Nichterwerbspersonen                   | 6,3%  | 8,8%   | 14,3%                             | 100,0% | 10,8%   | 12,1%  | 19,3%                             | 100,0% | 16,2%  | 17,3%  | 19,1%                             | 100,0% |
|            | Personen in weiterführender Ausbildung | 13,8%   | 15,1%  | 5,6%                              | 100,0% | 8,3%  | 12,5%  | 5,6%                              | 100,0% | 3,7%   | 4,4%   | 4,0%                              | 100,0% |
| Summe      | 100,0%                                 | 100,0%  | 100,0% | 100,0%                            | 100,0% | 100,0%  | 100,0% | 100,0%                            | 100,0% | 100,0%   | 100,0% | 100,0%                            |        |
| gesamt     | Erwerbslose                            | 11,5%   | 11,0%  | 12,5%                             | 100,0% | 8,9%  | 7,5%   | 7,9%                              | 100,0% | 9,8%   | 8,5%   | 6,9%                              | 100,0% |
|            | vollwertig Beschäftigte                | 43,2%   | 46,0%  | 50,1%                             | 100,0% | 52,4%   | 52,2%  | 54,9%                             | 100,0% | 52,8%  | 56,3%  | 57,4%                             | 100,0% |
|            | Beschäftigte mit mittlerer Prekarität  | 17,8%   | 13,4%  | 9,7%                              | 100,0% | 14,5%   | 10,7%  | 8,6%                              | 100,0% | 15,4%  | 10,5%  | 7,6%                              | 100,0% |
|            | Beschäftigte mit hoher Prekarität      | 8,0%  | 5,1%   | 6,4%                              | 100,0% | 6,0%  | 5,0%   | 5,3%                              | 100,0% | 5,0%   | 6,0%   | 6,6%                              | 100,0% |
|            | Selbstständige                         | 1,3%  | 3,1%   | 7,6%                              | 100,0% | 2,0%  | 3,1%   | 6,5%                              | 100,0% | 3,1%   | 3,7%   | 5,8%                              | 100,0% |
|            | Nichterwerbspersonen                   | 4,2%  | 4,8%   | 6,8%                              | 100,0% | 6,0%  | 7,0%   | 9,4%                              | 100,0% | 8,2%   | 9,0%   | 10,6%                             | 100,0% |
|            | Personen in weiterführender Ausbildung | 14,0%   | 16,6%  | 6,9%                              | 100,0% | 10,2%   | 14,5%  | 7,4%                              | 100,0% | 5,7%   | 6,0%   | 5,1%                              | 100,0% |
| Summe      | 100,0%                                 | 100,0%  | 100,0% | 100,0%                            | 100,0% | 100,0%  | 100,0% | 100,0%                            | 100,0% | 100,0%   | 100,0% | 100,0%                            |        |

Quelle: Mikrozensus 2005 bis 2007, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

**Tabelle C2.2-2: Übergang in die Erwerbstätigkeit in den ersten 10 Jahren nach Beendigung der Ausbildung nach Schulabschluss und Geschlecht (in %)**

| Geschlecht                             | beruflicher Status                    | 0–3 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |  |                       | 4–6 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |  |                       | 7–10 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |  |                       |
|--|---------------------------------------|---|--|-----------------------|---|--|-----------------------|--|--|-----------------------|
|  |                                       | Schulabschluss                                |  |                       | Schulabschluss                                |  |                       | Schulabschluss                                 |  |                       |
|  |                                       | Haupt-/ Volksschule                           | Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss | Fach-/ Hochschulreife | Haupt-/ Volksschule                           | Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss | Fach-/ Hochschulreife | Haupt-/ Volksschule                            | Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss | Fach-/ Hochschulreife |
| männlich                               | Erwerbslose                           | 18,4 %  | 11,9 %                                       | 5,2 %                 | 13,4 %  | 9,1 %  | 3,7 %                 | 11,6 %   | 8,8 %  | 4,2 %                 |
|  | vollwertig Beschäftigte               | 46,7 %  | 45,1 %                                       | 37,2 %                | 58,7 %  | 59,8 %                                       | 40,7 %                | 66,5 %   | 65,5 %                                       | 55,2 %                |
|  | Beschäftigte mit mittlerer Prekarität | 18,1 %  | 19,9 %                                       | 13,2 %                | 15,0 %  | 14,1 %                                       | 6,3 %                 | 9,4 %  | 10,8 %                                       | 5,6 %                 |
|  | Beschäftigte mit hoher Prekarität     | 7,7 %   | 7,5 %  | 3,9 %                 | 4,0 %   | 3,5 %  | 2,2 %                 | 3,7 %  | 2,7 %  | 2,0 %                 |
|  | Selbstständige                        | 1,6 %   | 2,4 %  | 3,5 %                 | 3,3 %   | 4,0 %  | 4,2 %                 | 4,5 %  | 6,3 %  | 7,4 %                 |
|  | Nichtwerbspersonen                    | 2,0 %   | 2,0 %  | 3,1 %                 | 2,3 %   | 1,6 %  | 2,1 %                 | 2,0 %  | 1,4 %  | 1,7 %                 |
| Personen in weiterführender Ausbildung | 5,6 %                                 | 11,1 %  | 33,9 %                                       | 3,3 %                 | 7,8 %   | 40,7 %                                       | 2,3 %                 | 4,5 %  | 23,8 %                                       |                       |
| Summe                                  | 100,0 %                               | 100,0 %                                       | 100,0 %                                      | 100,0 %               | 100,0 %                                       | 100,0 %                                      | 100,0 %               | 100,0 %  | 100,0 %                                      | 100,0 %               |
| weiblich                               | Erwerbslose                           | 19,4 %  | 11,1 %                                       | 4,6 %                 | 11,8 %  | 6,9 %  | 3,5 %                 | 10,0 %   | 7,4 %  | 2,8 %                 |
|  | vollwertig Beschäftigte               | 36,5 %  | 46,4 %                                       | 43,6 %                | 38,7 %  | 55,0 %                                       | 47,7 %                | 36,3 %   | 51,7 %                                       | 52,9 %                |
|  | Beschäftigte mit mittlerer Prekarität | 14,3 %  | 16,0 %                                       | 14,5 %                | 13,2 %  | 11,9 %                                       | 8,3 %                 | 10,8 %   | 10,9 %                                       | 8,0 %                 |
|  | Beschäftigte mit hoher Prekarität     | 10,9 %  | 8,6 %  | 5,8 %                 | 11,4 %  | 8,0 %  | 4,7 %                 | 13,8 %   | 9,4 %  | 6,7 %                 |
|  | Selbstständige                        | 1,4 %   | 1,4 %  | 1,5 %                 | 2,0 %   | 2,1 %  | 2,4 %                 | 2,2 %  | 2,5 %  | 3,3 %                 |
|  | Nichtwerbspersonen                    | 11,0 %  | 6,7 %  | 5,0 %                 | 20,4 %  | 11,8 %                                       | 8,0 %                 | 26,0 %   | 16,1 %                                       | 14,1 %                |
| Personen in weiterführender Ausbildung | 6,5 %                                 | 9,8 %   | 25,0 %                                       | 2,6 %                 | 4,4 %   | 25,6 %                                       | 1,0 %                 | 2,0 %  | 12,1 %                                       |                       |
| Summe                                  | 100,0 %                               | 100,0 %                                       | 100,0 %                                      | 100,0 %               | 100,0 %                                       | 100,0 %                                      | 100,0 %               | 100,0 %  | 100,0 %                                      | 100,0 %               |
| gesamt                                 | Erwerbslose                           | 18,7 %  | 11,5 %                                       | 4,9 %                 | 12,9 %  | 8,0 %  | 3,6 %                 | 11,1 %   | 8,0 %  | 3,4 %                 |
|  | vollwertig Beschäftigte               | 43,4 %  | 45,7 %                                       | 40,8 %                | 51,9 %  | 57,4 %                                       | 44,5 %                | 55,7 %   | 58,3 %                                       | 53,9 %                |
|  | Beschäftigte mit mittlerer Prekarität | 16,9 %  | 18,1 %                                       | 13,9 %                | 14,4 %  | 13,0 %                                       | 7,4 %                 | 9,9 %  | 10,8 %                                       | 7,0 %                 |
|  | Beschäftigte mit hoher Prekarität     | 8,8 %   | 8,1 %  | 5,0 %                 | 6,5 %   | 5,8 %  | 3,5 %                 | 7,3 %  | 6,1 %  | 4,7 %                 |
|  | Selbstständige                        | 1,5 %   | 1,9 %  | 2,4 %                 | 2,9 %   | 3,0 %  | 3,2 %                 | 3,7 %  | 4,4 %  | 5,1 %                 |
|  | Nichtwerbspersonen                    | 5,0 %   | 4,3 %  | 4,1 %                 | 8,4 %   | 6,8 %  | 5,3 %                 | 10,6 %   | 9,0 %  | 8,9 %                 |
| Personen in weiterführender Ausbildung | 5,8 %                                 | 10,4 %  | 29,0 %                                       | 3,0 %                 | 6,1 %   | 32,4 %                                       | 1,8 %                 | 3,2 %  | 17,0 %                                       |                       |
| Summe                                  | 100,0 %                               | 100,0 %                                       | 100,0 %                                      | 100,0 %               | 100,0 %                                       | 100,0 %                                      | 100,0 %               | 100,0 %  | 100,0 %                                      | 100,0 %               |

Quelle: Mikrozensus 2005 bis 2007, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Vergangenheit rückendem Ausbildungsabschluss kontinuierlich an. Damit einhergehend sinken bei den Männern die Anteile in prekärer Beschäftigung im Zeitverlauf. Abgesehen vom Anteil der Nichterwerbspersonen, hat das Alter bei Männern in jeder zeitlichen Periode nach dem Abschluss einen erkennbaren Einfluss. Der Anteil der Männer, die eine weitere Ausbildung beginnen, nimmt mit zunehmendem Alter und mit höherem zeitlichem Abstand zur ersten Ausbildung stark ab.

Bei den Frauen sind diese Zusammenhänge insgesamt weniger stark ausgeprägt. Bei ihnen übersteigt das Niveau vollwertiger Beschäftigung 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss nur leicht die Ausgangswerte, und sobald die Ausbildung länger als 6 Jahre zurückliegt, sinken die Anteile zum Teil leicht. Das Alter scheint in diesem Zusammenhang keine große Rolle zu spielen. Deutliche Tendenzen sind bei prekären Beschäftigungen zu erkennen. Jüngere Frauen sind, unabhängig vom Zeitpunkt des Ausbildungsabschlusses, anteilmäßig eher in Beschäftigungsverhältnissen mit mittlerer Prekarität vertreten. In entgegengesetzter Richtung verhält es sich bei Erwerbstätigkeit in hochprekärer Beschäftigung: Hier weisen ältere Frauen die größeren Anteilswerte auf. Auch die Anteile der Frauen, die in Nichterwerbstätigkeit oder in weiterführende Ausbildung einmünden, weisen klare Tendenzen aus. Während Erstere bei ansteigendem Alter und zunehmendem zeitlichen Abstand zur Ausbildung bis auf das Doppelte zunehmen, werden diejenigen Frauen, die sich in einer weiteren beruflichen Qualifikationsphase befinden, mit dem Alter erwartungsgemäß weniger.

Sehr viel eindeutiger als das Alter wirkt sich der allgemeinbildende Schulabschluss der Absolventen/Absolventinnen dualer Ausbildungen auf deren späteren beruflichen Erfolg aus. Effekte, die durch das Alter auftreten, können zumindest teilweise auf den Schulabschluss zurückgeführt werden, da die verschiedenen Abschlüsse mit unterschiedlichen Bildungszeiten verbunden sind. Ein höherer schulischer Abschluss birgt in jeder Phase des Übergangs von der Ausbildung in die Erwerbstätigkeit Vorteile. Dieser allgemeine Befund gilt sowohl für Männer als auch für Frauen.

Wie aus → **Tabelle C2.2-2** hervorgeht, sinken mit höherwertigen Schulabschlüssen die Risiken beim Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben teilweise drastisch. Besonders eine (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung geht mit einer weitestgehend unproblematischen Einmündung ins Erwerbssystem einher. Als sehr anschaulicher Indikator für den positiven Effekt eines mittleren oder höheren Schulabschlusses dient der Anteil der Absolventengruppen an der Erwerbslosigkeit: In jeder Übergangsphase ist das Risiko von Erwerbslosigkeit geringer, je höher der höchste schulische Abschluss der dual ausgebildeten Personen ist. Obwohl bei allen Personen die Wahrscheinlichkeit von Erwerbslosigkeit mit dem zeitlichen Abstand zur Ausbildung erkennbar abnimmt, bleiben auch nach 10 Jahren durch die Schulbildung bedingte Niveauunterschiede bestehen. Bei den Männern aber verringern sich diese Unterschiede, je weiter der duale Ausbildungsabschluss zurückliegt. Haben Hauptschulabsolventen im Vergleich zu Absolventen mit (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung in den ersten 3 Jahren nach dem Abschluss der Ausbildung noch das etwa 3,5-fache Risiko<sup>325</sup>, erwerbslos zu sein, sinkt diese Relation nach 7 bis 10 Jahren auf das 2,8-Fache. Bei den Frauen hat der Schulabschluss sogar eine noch stärkere Bedeutung. So hat eine Frau mit Haupt-/Volksschulabschluss gegenüber einer Frau mit (Fach-)Hochschulreife bis 3 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss das 4,2-fache Risiko, erwerbslos zu werden. 4 bis 6 bzw. 7 bis 10 Jahre nach beruflichem Abschluss sinkt aber auch hier das Risiko auf das 3,4- bzw. 3,6-Fache. Neben dem Risiko der Erwerbslosigkeit geht mit einem höheren Schulabschluss auch der Anteil an prekärer Beschäftigung zurück. Dies betrifft vor allem Absolventen/Absolventinnen mit (Fach-)Hochschulreife: Ihr Anteil an Erwerbslosigkeit oder prekärer Beschäftigung liegt unabhängig vom zeitlichen Abstand zum Berufsabschluss sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen immer unter dem Anteil der Personen mit einem niedrigeren allgemeinen Schulabschluss.

325 Das Risiko wird über das sogenannte „Risk-Ratio“ berechnet. Dabei wird der Anteil der Erwerbslosen in der einen Gruppe ins Verhältnis zum Anteil der Erwerbslosen in der anderen Gruppe gesetzt. In diesem Fall also  $0,184/0,052 = 3,54$ .

Insgesamt kann festgehalten werden, dass mit zunehmendem zeitlichem Abstand zum Ausbildungsabschluss das Ausmaß vollwertiger Erwerbstätigkeit bei Männern steigt.<sup>326</sup> Bei den Frauen ist in erster Linie die äußerst geringe Erwerbsbeteiligung von Hauptschulabsolventinnen auffällig. Bei beiden Geschlechtern zeigt sich für Absolventen/Absolventinnen mit (Fach-)Hochschulreife neben geringeren Anteilswerten in der Erwerbslosigkeit und in prekären Beschäftigungsverhältnissen eine deutlich höhere Neigung, einen weiteren beruflichen Abschluss oder ein Studium anzustreben.

## C2.3 Erlernter Beruf und Prekarität

Nach einer allgemeinen Betrachtung des Übergangs in die Erwerbstätigkeit dual Ausgebildeter in den Jahren 1995 bis 2007 wird nun der Fokus auf die Art der Beschäftigung nach erlerntem Beruf gelegt. Hierzu werden 16 Ausbildungsfelder nach der Berufsfelddefinition von Tiemann u. a. (2008) genauer betrachtet.<sup>327</sup> Es handelt sich dabei um diejenigen Berufsfelder, in welchen nach der „Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder“ vom 31.12.2001 über 88% der Auszubildenden ausgebildet worden sind.<sup>328</sup> Eine genaue Klassifizierung des erlernten Berufes ist im Mikrozensus erst seit dem Erhebungsjahr 2005 möglich, sodass sich die nun folgenden Darstellungen, wie in → **Kapitel C2.2**, auf die Berichtsjahre 2005 bis 2007 beschränken. Um Verzerrungen zu vermeiden, werden zudem nur duale Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen betrachtet, die einen allgemeinen Schulabschluss aufweisen, nicht selbstständig sind und sich in keiner Weiterbildung befinden.

→ **Tabelle C2.3-1** zeigt, dass die Erwerbslosigkeit bis 3 Jahre nach beruflichem Abschluss noch bei durchschnittlich 14,9% liegt, mit größerem Abstand zur Ausbildung zurückgeht und sich danach nur wenig verändert. Sie liegt sowohl 4 bis 6 Jahre als auch 7 bis 10 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss bei jeweils ca. 10%. Von Erwerbslosigkeit scheinen in allen Zeiträumen nach beruflichem Abschluss vor allem „Köchinnen und Köche“ sowie „Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung“ betroffen zu sein.

327 Mit Ausbildungsfeld wird das Äquivalent zu den bereits in → **Kapitel C1** genannten Berufsfeldern auf Ausbildungsebene bezeichnet. Die Zuordnung der Berufsordnungen zu homogenen Ausbildungsfeldern ist exakt gleich den Zuordnungen der Berufsordnungen zu den Berufsfeldern. Die begriffliche Differenzierung wird lediglich getroffen, um zwischen Ausbildungsberuf und Erwerbsberuf unterscheiden zu können.

328 Es wurde die Verteilung der Auszubildenden zum 31.12.2001 herangezogen, da in der in → **Kapitel C3** verwendeten IAB-Beschäftigtenstichprobe die Verläufe der Absolventen/-innen des Abschlussjahrgangs 2001 analysiert werden. Dabei ist anzumerken, dass die Verteilung der Ausbildungsabsolventen/-innen über die Berufsfelder in den letzten zehn Jahren keinen so großen Schwankungen unterlag, dass einzelne Berufsfelder aus diesen ausgewählten Berufsfeldern herausgefallen wären oder in diese hätten aufgenommen werden müssen.

326 Dies könnte aber auch durch unterschiedliche Arbeitsmarktbedingungen in den verschiedenen Absolventenkohorten verursacht werden.

Tabelle C2.3-1: Übergang vom erlernten Beruf in die Erwerbstätigkeit in den 10 Jahren nach Beendigung der Ausbildung (in %)

| Ausbildungsfeld (erlernter Beruf)                                       | Prekarität und Erwerbslosigkeit innerhalb der Ausbildungsfelder* |                     |                 |             |                           |   |                 |             |                           |                     |  |             |                           |                     |                 |             |
|---|--|---------------------|-----------------|-------------|---------------------------|---|-----------------|-------------|---------------------------|---------------------|--|-------------|---------------------------|---------------------|-----------------|-------------|
|   | 0–3 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss                    |                     |                 |             |                           | 4–6 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |                 |             |                           |                     | 7–10 Jahre nach höchstem beruflichen Abschluss |             |                           |                     |                 |             |
|   | vollwertige Beschäftigung  | mittlere Prekarität | hohe Prekarität | Erwerbslose | vollwertige Beschäftigung | mittlere Prekarität                           | hohe Prekarität | Erwerbslose | vollwertige Beschäftigung | mittlere Prekarität | hohe Prekarität                                | Erwerbslose | vollwertige Beschäftigung | mittlere Prekarität | hohe Prekarität | Erwerbslose |
| Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau                                | 41,4 %   | 19,2 %              | 14,0 %          | 25,4 %      | 55,2 %                    | 22,0 %  | 6,8 %           | 16,0 %      | 57,5 %                    | 13,2 %              | 12,1 %   | 17,1 %      | 11,4 %                    |                     |                 |             |
| Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen  | 54,1 %   | 22,7 %              | 7,6 %           | 15,6 %      | 68,6 %                    | 16,0 %  | 2,9 %           | 12,5 %      | 73,8 %                    | 11,5 %              | 3,3 %  | 11,4 %      |                           |                     |                 |             |
| Industrie-, Werkzeugmechaniker/-innen                                   | 60,8 %   | 24,7 %              | 5,8 %           | 8,8 %       | 77,9 %                    | 11,3 %  | 2,3 %           | 8,6 %       | 84,5 %                    | 6,8 %               | 1,7 %  | 7,0 %       |                           |                     |                 |             |
| Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe                                      | 56,2 %   | 21,8 %              | 7,9 %           | 14,1 %      | 68,3 %                    | 19,9 %  | 3,7 %           | 8,1 %       | 77,7 %                    | 11,5 %              | 2,5 %  | 8,3 %       |                           |                     |                 |             |
| Elektroberufe   | 59,5 %   | 22,4 %              | 6,5 %           | 11,6 %      | 74,1 %                    | 15,3 %  | 3,0 %           | 7,6 %       | 81,4 %                    | 9,4 %               | 2,2 %  | 7,1 %       |                           |                     |                 |             |
| Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung                                   | 49,4 %   | 24,0 %              | 9,5 %           | 17,2 %      | 60,1 %                    | 19,6 %  | 8,8 %           | 11,5 %      | 55,8 %                    | 19,5 %              | 14,3 %   | 10,3 %      |                           |                     |                 |             |
| Köchinnen und Köche   | 39,2 %   | 24,0 %              | 13,1 %          | 23,8 %      | 51,6 %                    | 20,3 %  | 8,8 %           | 19,3 %      | 56,1 %                    | 18,2 %              | 7,0 %  | 18,7 %      |                           |                     |                 |             |
| Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung                       | 43,9 %   | 19,7 %              | 10,2 %          | 26,2 %      | 55,2 %                    | 17,4 %  | 6,4 %           | 21,0 %      | 63,6 %                    | 13,2 %              | 5,7 %  | 17,4 %      |                           |                     |                 |             |
| Verkaufsberufe (Einzelhandel)   | 43,0 %   | 17,1 %              | 16,5 %          | 23,4 %      | 45,9 %                    | 16,8 %  | 18,5 %          | 18,9 %      | 47,2 %                    | 16,9 %              | 19,2 %   | 16,8 %      |                           |                     |                 |             |
| Groß-, Einzelhandelskaufleute   | 55,6 %   | 19,5 %              | 10,8 %          | 14,2 %      | 67,4 %                    | 14,4 %  | 8,5 %           | 9,7 %       | 69,7 %                    | 10,6 %              | 9,7 %  | 10,1 %      |                           |                     |                 |             |
| Bank-, Versicherungsfachleute   | 76,1 %   | 15,0 %              | 3,7 %           | 5,2 %       | 86,3 %                    | 8,2 %   | 2,7 %           | 2,8 %       | 87,7 %                    | 6,3 %               | 3,0 %  | 3,1 %       |                           |                     |                 |             |
| Sonstige kaufmännische Berufe (ohne Groß-, Einzelhandel, Kreditgewerbe) | 66,9 %   | 18,0 %              | 5,4 %           | 9,7 %       | 77,4 %                    | 9,5 %   | 5,9 %           | 7,2 %       | 75,4 %                    | 11,4 %              | 6,1 %  | 7,2 %       |                           |                     |                 |             |
| Kaufmännische Büroberufe  | 57,9 %   | 18,7 %              | 8,0 %           | 15,4 %      | 71,3 %                    | 12,2 %  | 6,8 %           | 9,7 %       | 72,2 %                    | 10,3 %              | 8,7 %  | 8,9 %       |                           |                     |                 |             |
| Gesundheitsberufe ohne Approbation                                      | 59,8 %   | 19,8 %              | 11,3 %          | 9,1 %       | 74,8 %                    | 11,6 %  | 8,4 %           | 5,3 %       | 70,2 %                    | 11,8 %              | 12,2 %   | 5,7 %       |                           |                     |                 |             |
| Berufe in der Körperpflege  | 40,6 %   | 26,6 %              | 13,8 %          | 19,1 %      | 41,5 %                    | 31,2 %  | 15,5 %          | 11,8 %      | 42,7 %                    | 25,9 %              | 17,9 %   | 13,4 %      |                           |                     |                 |             |
| Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft                               | 43,0 %   | 21,5 %              | 14,9 %          | 20,6 %      | 50,9 %                    | 18,7 %  | 14,1 %          | 16,3 %      | 54,1 %                    | 15,9 %              | 13,0 %   | 16,9 %      |                           |                     |                 |             |
| Dual Ausgebildete in restlichen Berufsfeldern                           | 56,2 %   | 20,4 %              | 9,9 %           | 13,5 %      | 71,3 %                    | 12,5 %  | 6,6 %           | 9,6 %       | 73,9 %                    | 9,3 %               | 7,4 %  | 9,4 %       |                           |                     |                 |             |
| Gesamt  | 55,0 %   | 20,4 %              | 9,6 %           | 14,9 %      | 67,6 %                    | 14,5 %  | 7,1 %           | 10,8 %      | 70,4 %                    | 11,4 %              | 7,8 %  | 10,3 %      |                           |                     |                 |             |

\* Ausbildungsfelder mit erhöhter Prekarität hellblau hinterlegt; Ausbildungsfelder mit geringer Prekarität hellgrün hinterlegt. Es handelt sich hier um Erwerbspersonen mit dualer Ausbildung, die einen Schulabschluss aufweisen, nicht selbstständig sind und sich in keiner Weiterbildung befinden.

Quelle: Mikrozensus 2005, 2006, 2007, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Tabelle C2.3-2: Verteilung der Geschlechter auf die Ausbildungsfelder

| Ausbildungsfeld (erlernter Beruf)                                       | Verteilung der Geschlechter innerhalb der Ausbildungsfelder* |          |         |
|---|--|----------|---------|
|   | Geschlecht   |          | Gesamt  |
|   | männlich   | weiblich |         |
| Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau                                | 71,7 %   | 28,3 %   | 100,0 % |
| Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen  | 99,1 %   | 0,9 %    | 100,0 % |
| Industrie-, Werkzeugmechaniker/-innen                                   | 96,4 %   | 3,6 %    | 100,0 % |
| Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe                                      | 97,5 %   | 2,5 %    | 100,0 % |
| Elektroberufe   | 96,1 %   | 3,9 %    | 100,0 % |
| Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung                                   | 61,3 %   | 38,7 %   | 100,0 % |
| Köchinnen und Köche   | 69,6 %   | 30,4 %   | 100,0 % |
| Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung                       | 95,3 %   | 4,7 %    | 100,0 % |
| Verkaufsberufe (Einzelhandel)   | 13,1 %   | 86,9 %   | 100,0 % |
| Groß-, Einzelhandelskaufleute   | 46,7 %   | 53,3 %   | 100,0 % |
| Bank-, Versicherungsfachleute   | 42,1 %   | 57,9 %   | 100,0 % |
| Sonstige kaufmännische Berufe (ohne Groß-, Einzelhandel, Kreditgewerbe) | 39,2 %   | 60,8 %   | 100,0 % |
| Kaufmännische Büroberufe  | 26,2 %   | 73,8 %   | 100,0 % |
| Gesundheitsberufe ohne Approbation                                      | 13,7 %   | 86,3 %   | 100,0 % |
| Berufe in der Körperpflege  | 5,5 %  | 94,5 %   | 100,0 % |
| Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft                               | 20,1 %   | 79,9 %   | 100,0 % |
| Dual Ausgebildete in restlichen Berufsfeldern                           | 56,0 %   | 44,0 %   | 100,0 % |
| Gesamt  | 54,5 %   | 45,5 %   | 100,0 % |

\* Ausbildungsfelder mit erhöhter Prekarität hellblau hinterlegt; Ausbildungsfelder mit geringer Prekarität hellgrün hinterlegt. Es handelt sich hier um Erwerbspersonen mit dualer Ausbildung, die einen Schulabschluss aufweisen, nicht selbstständig sind und sich in keiner Weiterbildung befinden.

Quelle: Mikrozensus 2005, 2006, 2007, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Die Entwicklung der vollwertigen Beschäftigung steht hingegen im direkten Gegensatz zur Entwicklung der Erwerbslosigkeit. So erhöht sich der Anteil vollwertig Beschäftigter von 55,0% bis 3 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss auf 70,4% 7 bis 10 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Beschäftigungen mit mittlerer und hoher Prekarität ab (von 20,4% bzw. 9,6% auf 11,4% bzw. 7,8%).

Bei einer Betrachtung der einzelnen Ausbildungsfelder lassen sich zwei unterschiedliche Gruppen erkennen: zum einen die Berufe, bei denen der Anteil der vollwertigen Beschäftigung kontinuierlich auf über zwei Drittel zunimmt, je weiter der höchste berufliche Abschluss zurückliegt (in Tabelle C2.3-1 hellgrün hinterlegt), zum anderen jene Ausbildungsfelder, bei denen der Anteil der vollwertigen Beschäftigung nach einem anfänglichen Anstieg ab 4 Jahren

nach Berufsabschluss die Zweidrittelmarke nicht übersteigt (in Tabelle C2.3-1 hellblau hinterlegt). Der Anteil der Erwerbslosen entwickelt sich dementsprechend: Bis auf das Ausbildungsfeld „Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen“ und die „Groß-, Einzelhandelskaufleute“ weisen alle Berufe mit einem Anteil vollwertiger Beschäftigung von über zwei Dritteln 7 bis 10 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss eine Erwerbslosenquote von unter 10% auf. Bei den Ausbildungsfeldern mit einem vollwertigen Beschäftigungsanteil von unter zwei Dritteln liegt hingegen auch der Anteil der Erwerbslosen immer über 10%.

Bei den eher als prekär einzustufenden Ausbildungsfeldern sind vor allem die „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“ und die „Berufe in der Körperpflege“ hervorzuheben. So haben sie – neben einer erhöhten Erwerbslosigkeit – mit 19,2% bzw. 17,9% unter allen Ausbildungsfeldern den höchsten Anteil an hoher

Prekarität und mit 47,2% und 42,7% den geringsten Anteil an vollwertiger Beschäftigung 7 bis 10 Jahre nach beruflichem Abschluss. „Berufe in der Körperpflege“ weisen zudem in allen Zeiträumen nach Ausbildungsabschluss den höchsten Anteil an mittlerer Prekarität auf.

In der als eher vollwertig beschäftigt zu bezeichnenden Gruppe (in Tabelle C2.3-1 hellgrün hinterlegt) sind vor allem die „Bank- und Versicherungskaufleute“ und die „Industrie-, Werkzeugmechaniker/-innen“ als Ausbildungsfelder zu nennen, welche selten prekärer Beschäftigung oder höherer Erwerbslosigkeit ausgesetzt sind. So sind die „Industrie-, Werkzeugmechaniker/-innen“ 7 bis 10 Jahre nach ihrem Abschluss in 84,5% der Fälle vollwertig beschäftigt, bei den „Bank- und Versicherungskaufleuten“ sind es sogar 87,7%. Absolventen/Absolventinnen im letztgenannten Ausbildungsfeld sind auch bereits bis 3 Jahre nach beruflichem Abschluss zu 76,1% nicht prekär beschäftigt. Dies sind rund 9 Prozentpunkte mehr als bei „Sonstigen kaufmännischen Berufen“, welche bis 3 Jahre nach Ausbildungsabschluss den zweithöchsten Anteil bei vollwertiger Beschäftigung aufweisen. Zudem scheint sich die Erwerbslosigkeit bei den „Bank- und Versicherungskaufleuten“ bereits 4 bis 6 Jahre nach beruflichem Abschluss bei 3% einzupendeln.

Da eine geschlechtliche Unterscheidung nach erlerntem Beruf und Prekarität der Beschäftigung aufgrund teilweise zu geringer Zellbesetzungen (insbesondere für Absolventinnen) nicht möglich ist, muss die Aufteilung der Ausbildungsfelder zwischen den Geschlechtern getrennt betrachtet werden. In → **Tabelle C2.3-2** ist zu erkennen, dass sich – mit Ausnahme der Ausbildungsfelder „Sonstige kaufmännische Berufe“ und den dual Ausgebildeten in den restlichen Ausbildungsfeldern – Frauen und Männer selten gleich auf die Ausbildungsfelder verteilen. So überwiegt in den besonders von prekärer Beschäftigung betroffenen Ausbildungsfeldern „Berufe in der Körperpflege“ und „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“ der Anteil der Frauen mit 94,5% bzw. 86,9%. Allerdings sind diese auch im Ausbildungsfeld „Bank- und Versicherungskaufleute“ mit 57,9% in der Mehrheit, wohingegen bei den „Industrie- und Werkzeugmechaniker/-innen“ die Männer mit 96,4% dominieren.

Eine eindeutige Einschätzung des Zusammenhangs zwischen der Prekarität eines Ausbildungsfeldes und dem Geschlecht der Ausgebildeten kann mittels eines Vergleiches der Tabellen C2.3-1 und C2.3-2 nicht vorgenommen werden. Betrachtet man jedoch die Zusammensetzung der Ausbildungsfelder nach höchstem Schulabschluss (Tabelle C2.3-3), so lässt sich eine Vermutung bezüglich der Einflussfaktoren von Prekarität aufstellen.<sup>329</sup>

In → **Tabelle C2.3-3** zeigt sich, dass im Durchschnitt der Anteil der Personen mit mittlerer Reife oder gleichwertigem Abschluss unter den dualen Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen überwiegt (ca. 53%). Während in den weiter zurückliegenden Jahren, also 7 bis 10 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss,<sup>330</sup> der Anteil an Personen mit Haupt- bzw. Volksschulabschluss rund 12 Prozentpunkte über dem Anteil der Personen mit (Fach-)Hochschulreife lag (29,7% gegenüber 18,2%), reduzierte sich diese Differenz über die näher an den Erhebungszeitpunkten liegenden Abschlüsse auf knapp 7 Prozentpunkte (26,9% gegenüber 20%)

In den als prekär einzustufenden Ausbildungsfeldern „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“ und „Berufe in der Körperpflege“ ist der Anteil der Personen mit (Fach-)Hochschulreife in allen Zeiträumen nie höher als 6,5%. In den „Verkaufsberufen (Einzelhandel)“ hat sich die Zusammensetzung nach Schulabschlussarten im Laufe der Zeit zugunsten der Haupt-/Volksschüler gegenüber den Absolventen mit mittlerer Reife gewandelt. So beträgt bei Absolventen/Absolventinnen bis 3 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss der Anteil der Haupt-/Volksschüler 50,8% (mittlere Reife: 43,7%), bei Absolventen/Absolventinnen 7 bis 10 Jahre nach beruflichem Abschluss sind es jedoch nur 45,6% (mittlere Reife: 50,4%). Bei den „Berufen in der Körperpflege“ verhält es sich genau andersherum, hier hat der Anteil der Absolventen mit mittlerer Reife oder vergleichbarem Abschluss gegenüber den Volks-/Hauptschulabsolventen im Laufe der Zeit zugenommen.

329 Eine gemeinsame, aussagekräftige Betrachtung von Geschlecht bzw. Schulbildung und Prekarität des Ausbildungsfeldes innerhalb einer Kreuztabelle lässt sich leider aufgrund zu geringer Fallzahlen in einigen Teilbereichen nicht durchführen.

330 Aufgrund der Erhebungszeitpunkte 2005 bis 2007 handelt es sich hierbei um Ausbildungsabsolventen der Jahre 1995 bis 2002.

Tabelle C2.3-3: Verteilung der Schulabschlüsse auf die Ausbildungsfelder (in %)

| Ausbildungsfeld (erlernter Beruf)                                       | Anteile der Schulabschlüsse innerhalb der Ausbildungsfelder* |  |                      |   |  |                      |  |  |                      |  |                     |                      |
|---|--|--|----------------------|---|--|----------------------|--|--|----------------------|--|---------------------|----------------------|
|   | 0–3 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss                |  |                      | 4–6 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss |  |                      | 7–10 Jahre nach höchstem beruflichem Abschluss |  |                      | Fach-/Hochschulreife                         |                     |                      |
|   | Haupt-/Vollksschule  | Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss | Fach-/Hochschulreife | Haupt-/Vollksschule                           | Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss | Fach-/Hochschulreife | Haupt-/Vollksschule                            | Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss | Fach-/Hochschulreife | Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss | Haupt-/Vollksschule | Fach-/Hochschulreife |
| Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau                                | 44,7 %   | 46,2 %                                       | 9,1 %                | 45,6 %  | 48,3 %                                       | 6,1 %                | 42,6 %   | 48,1 %                                       | 9,3 %                |  |                     |                      |
| Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen  | 51,9 %   | 44,7 %                                       | 3,3 %                | 47,2 %  | 48,8 %                                       | 4,0 %                | 49,3 %   | 46,8 %                                       | 3,9 %                |  |                     |                      |
| Industrie-, Werkzeugmechaniker/-innen                                   | 35,5 %   | 57,6 %                                       | 7,0 %                | 36,9 %  | 54,8 %                                       | 8,2 %                | 42,0 %   | 49,9 %                                       | 8,1 %                |  |                     |                      |
| Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe                                      | 44,5 %   | 49,9 %                                       | 5,5 %                | 48,9 %  | 46,0 %                                       | 5,1 %                | 50,9 %   | 44,7 %                                       | 4,4 %                |  |                     |                      |
| Elektroberufe   | 21,9 %   | 65,1 %                                       | 13,0 %               | 24,2 %  | 60,1 %                                       | 15,8 %               | 25,4 %   | 61,4 %                                       | 13,3 %               |  |                     |                      |
| Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung                                   | 58,4 %   | 38,9 %                                       | 2,7 %                | 59,0 %  | 36,5 %                                       | 4,4 %                | 59,2 %   | 37,5 %                                       | 3,3 %                |  |                     |                      |
| Köchinnen und Köche   | 35,8 %   | 57,9 %                                       | 6,3 %                | 38,0 %  | 55,8 %                                       | 6,2 %                | 46,8 %   | 46,4 %                                       | 6,8 %                |  |                     |                      |
| Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung                       | 58,0 %   | 38,1 %                                       | 3,8 %                | 53,4 %  | 43,0 %                                       | 3,7 %                | 53,3 %   | 43,0 %                                       | 3,7 %                |  |                     |                      |
| Verkaufsberufe (Einzelhandel)   | 50,8 %   | 43,7 %                                       | 5,5 %                | 47,7 %  | 48,6 %                                       | 3,6 %                | 45,6 %   | 50,4 %                                       | 4,1 %                |  |                     |                      |
| Groß-, Einzelhandelskaufleute   | 22,8 %   | 55,6 %                                       | 21,5 %               | 22,1 %  | 56,3 %                                       | 21,5 %               | 21,3 %   | 56,0 %                                       | 22,7 %               |  |                     |                      |
| Bank-, Versicherungsfachleute   | 2,0 %  | 38,6 %                                       | 59,4 %               | 2,2 %   | 39,0 %                                       | 58,8 %               | 2,8 %  | 41,9 %                                       | 55,3 %               |  |                     |                      |
| Sonstige kaufmännische Berufe (ohne Groß-, Einzelhandel, Kreditgewerbe) | 6,6 %  | 42,9 %                                       | 50,6 %               | 6,0 %   | 44,4 %                                       | 49,6 %               | 7,6 %  | 47,4 %                                       | 45,0 %               |  |                     |                      |
| Kaufmännische Büroberufe  | 9,5 %  | 58,5 %                                       | 32,0 %               | 9,5 %   | 60,4 %                                       | 30,1 %               | 10,3 %   | 58,5 %                                       | 31,2 %               |  |                     |                      |
| Gesundheitsberufe ohne Approbation                                      | 16,4 %   | 60,9 %                                       | 22,6 %               | 15,6 %  | 62,9 %                                       | 21,5 %               | 19,8 %   | 60,6 %                                       | 19,6 %               |  |                     |                      |
| Berufe in der Körperpflege  | 43,6 %   | 51,0 %                                       | 5,4 %                | 41,5 %  | 51,9 %                                       | 6,5 %                | 53,1 %   | 43,0 %                                       | 3,9 %                |  |                     |                      |
| Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft                               | 26,6 %   | 56,4 %                                       | 17,0 %               | 27,0 %  | 54,4 %                                       | 18,6 %               | 30,9 %   | 49,5 %                                       | 19,7 %               |  |                     |                      |
| Dual Ausgebildete in restlichen Berufsfeldern                           | 20,0 %   | 53,7 %                                       | 26,3 %               | 20,3 %  | 52,6 %                                       | 27,1 %               | 23,6 %   | 52,9 %                                       | 23,4 %               |  |                     |                      |
| Gesamt  | 26,9 %   | 53,1 %                                       | 20,0 %               | 27,2 %  | 53,2 %                                       | 19,6 %               | 29,7 %   | 52,0 %                                       | 18,2 %               |  |                     |                      |

\* Ausbildungsfelder mit erhöhter Prekarität hellblau hinterlegt; Ausbildungsfelder mit geringer Prekarität hellgrün hinterlegt. Es handelt sich hier um Erwerbspersonen mit dualer Ausbildung, die einen Schulabschluss aufweisen, nicht selbstständig sind und sich in keiner Weiterbildung befinden.

Quelle: Mikrozensus 2005, 2006, 2007, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Dominant ist der Anteil der Personen mit (Fach-)Hochschulreife in den Ausbildungsfeldern „Bank-/Versicherungsfachleute“ und in den „Sonstigen kaufmännischen Berufen“. Je nach zurückliegendem Abschlussjahr liegt hier der Anteil zwischen 59,4% und 55,3% bzw. 50,6% und 45,0%. Beide Ausbildungsfelder zeichnen sich durch ihren hohen Anteil an vollwertiger Beschäftigung aus, wobei besonders das Ausbildungsfeld „Bank- und Versicherungsfachleute“ hervorzuheben ist, das auch in allen Zeiträumen nach beruflichem Abschluss den höchsten Anteil an Personen mit (Fach-)Hochschulreife aufweist. Im ebenfalls als nicht prekär zu bezeichnenden Ausbildungsfeld der „Industrie- und Werkzeugmechaniker/-innen“ überwiegt hingegen in allen Zeiträumen der Anteil der Personen mit mittlerer Reife. Personen mit (Fach-)Hochschulreife stellen hier sogar den geringsten Anteil dar (zwischen 7,0% und 8,2%).

Zusammenfassend ist bei einem Vergleich von Tabelle C2.3-2 und Tabelle C2.3-3 erkennbar, dass sich ein hoher Anteil an Personen mit (Fach-)Hochschulreife innerhalb eines Ausbildungsfeldes in einer erhöhten Quote vollwertiger Beschäftigung innerhalb dieses Ausbildungsfeldes niederschlägt. Dies ist jedoch keine Voraussetzung für eine vollwertige Beschäftigung. So ist es, wie beispielsweise im Ausbildungsfeld „Industrie-, Werkzeugmechaniker/-innen“, auch durchaus möglich, dass dual ausgebildete Absolventen/-innen größtenteils nicht prekär beschäftigt sind, obwohl sie überwiegend über keine (Fach-)Hochschulreife verfügen.

### C3 Integrierte, prekäre und entkoppelte Berufseinstiegsverläufe

Die Daten der IAB-Beschäftigtenstichprobe 2004 **E** umfassen Angaben zur Beschäftigung über Meldungen der Sozialversicherung sowie zur Arbeitslosigkeit über die amtliche Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Hiermit kann die Berufseinstiegsphase von Ausbildungsabsolventinnen und Ausbildungsabsolventen nachvollzogen werden. Denn im Unterschied zu den vorherigen Analysen werden hier nicht nur einzelne Zeitpunkte analysiert, sondern der gesamte Prozess des Berufseinstiegs. Die Untersuchung des individuellen Berufsverlaufs ist möglich, da der Datensatz auf tagesgenauen Meldungen beruht. Denn eine Analyse von Zuständen zu bestimmten Zeitpunkten gibt nur begrenzt Aufschluss zur Beurteilung der beruflichen Integration. So kann sich nach einer Phase der Sucharbeitslosigkeit eine integrierte Beschäftigung anschließen. Es ist aber auch möglich, dass einer Übernahmephase, wie sie zum Teil auch in Ausbildungstarifverträgen festgeschrieben ist, eine längere Periode von Arbeitslosigkeit folgt. Bei der Untersuchung des Berufseinstiegsverlaufs wird daher auch die Abfolge der Zustände berücksichtigt.

#### **E** IAB-Beschäftigtenstichprobe

Die Ergebnisse basieren auf der IAB-Beschäftigtenstichprobe 2004. Diese enthält Meldungen der Bundesagentur für Arbeit und der Sozialversicherung aus den Jahren 1975 bis 2004 und beinhaltet u. a. Informationen über Qualifikation, Erwerbsstatus, Einkommen sowie Sektoren- und Regionen-zugehörigkeit. Dieser Datensatz wurde 2008 veröffentlicht, da Aufbereitung, Stichprobenziehung und vor allem Anonymisierung der Daten sehr aufwendig sind.

Im Datensatz können 4.940 erfolgreiche Absolventen/Absolventinnen einer dualen Ausbildung 2001 identifiziert werden. Es ist sowohl der Status „Auszubildende“ erfasst, als auch der Ausbildungsabschluss. Die berufliche Entwicklung des Ausbildungsjahrgangs 2001 kann bis 3 Jahre nach Ausbildungsabschluss untersucht werden.

Die Meldungen beziehen sich lediglich auf den Teil der Absolventen/Absolventinnen, der zum entsprechenden Zeitpunkt einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgeht oder Leistungen der Bundesagentur für Arbeit empfängt. Dies trifft vor allem auf Wehr-/Zivildienstleistende nicht zu, aber z. B. auch nicht auf Beamte, Selbstständige, Studierende oder Personen in Familienarbeit.

Um eine vertiefende Einsicht in den Berufseinstieg der dualen Absolventen/Absolventinnen des Jahres 2001 zu gewinnen, werden die Meldungen nach Ausbildungsabschluss monatlich bis 3 Jahre danach analysiert. Zugleich wird sozialversicherungspflichtige Beschäftigung differenziert untersucht: als integrierte sowie als prekäre Beschäftigung (vgl. Castel 2000 und Kraemer/Speidel 2004). Kriterien für prekäre Beschäftigung sind bei der Analyse der IAB-Beschäftigtenstichprobe das Auftreten von Niedrigeinkommen und Leiharbeit. Aufgrund der Möglichkeit, einzelne Berufsverläufe detailliert zu verfolgen<sup>331</sup>, und der unterschiedlichen Angaben im Datensatz wird hier der Begriff Prekarität nicht deckungsgleich mit den vorherigen Abschnitten verwendet. **E**

Es stellt sich die Frage, inwieweit junge Fachkräfte, die eine duale Ausbildung absolviert haben, von Prekarität und Entkopplung betroffen sind und welche Faktoren ihre berufliche Integration beeinflussen. Im Mittelpunkt steht dabei die Untersuchung des Berufsfelds der Ausbildung. Erfolg oder Misserfolg der beruflichen Integration haben Implikationen für die Attraktivität der Ausbildung in einem Berufsfeld.

### **E** Gelungene, prekäre und entkoppelte Integration im Berufsverlauf

Der Prozesscharakter der IAB-Beschäftigtenstichprobe und die unterschiedlichen Angaben im Vergleich zum Mikrozensus legen eine andere Form der Operationalisierung nahe.

In einem ersten Schritt werden aber wie zuvor Zustände zu einem bestimmten Zeitpunkt festgelegt. Neben der Unterscheidung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit steht die interne Differenzierung von Beschäftigung im Mittelpunkt. Ist die Beschäftigung als integriert oder prekär zu bewer-

ten? Wichtigstes Kriterium für prekäre Beschäftigung ist hier im Gegensatz zu den vorhergehenden Analysen das Niedrigeinkommen. Dieses wird definiert als Bruttoeinkommen unterhalb einer Grenze von zwei Dritteln des mittleren Werts (Median) der Einkommensverteilung der Absolventen/-innen dualer Ausbildung. Denn das Einkommen ist in der IAB-Beschäftigtenstichprobe sehr genau erfasst. Als weiterer Indikator wird die Leiharbeit herangezogen. Teilzeitbeschäftigung wird hier nicht per se als prekäre Beschäftigung gewertet, sondern ebenfalls nach dieser Einkommensgrenze bemessen. Andere Indikatoren prekärer Beschäftigung wie befristete Beschäftigung sind nicht direkt im Datensatz enthalten.

Eine Betrachtung des gesamten Berufseinstiegsprozesses ermöglicht eine umfassendere Bewertung beruflicher Integration. Zum einen können kurze Phasen von (Such-) Arbeitslosigkeit oder prekärer Beschäftigung relativiert werden, zum anderen können instabile Berufsverläufe in die Zone der Prekarität einbezogen werden. Weiterhin ist für die Einschätzung, ob ein Berufsverlauf prekär ist oder nicht, von Bedeutung, zu welchem Zeitpunkt Phasen prekärer Beschäftigung auftauchen und wie lange sie andauern. Auch Entkopplung kann bei der Analyse individueller Berufseinstiegsverläufe identifiziert werden, da das Auftreten und die Dauer von Arbeitslosigkeitsphasen genauer bestimmt werden können.

Um bei der Untersuchung des Berufseinstiegsverlaufs auch die Abfolge der Zustände einzubeziehen, erfolgt die Zuordnung der Berufsverläufe zu den Integrationstypen mittels Sequenzmusteranalyse **E** und inhaltlicher Kriterien. Dabei wird die rein quantitative Verteilung der Zustände, besonders in den letzten 14–18 Monaten des Untersuchungszeitraums, mit einbezogen. Zeigt sich hier eine eindeutige Tendenz, wird der entsprechende Zustand als dominant gewertet. Ein wichtiges Kriterium für eine gelungene Integration ist zusätzlich eine ununterbrochene Beschäftigungsphase von mindestens 15 Monaten. Kurze Beschäftigungsunterbrechungen zu Beginn werden als weniger gravierend betrachtet, als wenn diese gegen Ende des Untersuchungszeitraums auftauchen. Auf dieser Grundlage wird der gesamte Berufseinstiegsverlauf als integriert, prekär oder entkoppelt gewertet. Berufsverläufe, die weitgehend von Arbeitslosigkeit geprägt sind, gelten als entkoppelt (vgl. Castel 2000).

331 Bei der IAB-Beschäftigtenstichprobe handelt es sich um eine Längsschnittuntersuchung.

## **E** Sequenzmusteranalyse

Die Sequenzmusteranalyse ermöglicht die Berechnung von Ähnlich- oder Unähnlichkeiten von Verläufen und die Gruppierung der Fälle auf dieser Grundlage. Eine Sequenz setzt sich aus einer Aneinanderreihung von Merkmalen, Zuständen oder Ereignissen zusammen, in diesem Fall den oben genannten beruflichen Zuständen. Zum Vergleich verschiedener Berufsverläufe wird die komplette Folge dieser Zustände (Sequenz) jeder Person mit denen aller anderen verglichen. Entscheidend ist dabei die Frage, wie groß der Aufwand ist, die Sequenz einer Person in die Sequenzen der anderen zu überführen. Je geringer der Aufwand, desto ähnlicher sind die Sequenzen (vgl. Schaeper 1999, Erzberger/Prein 1997).

Als integriert werden Berufsverläufe definiert, die entweder

- durchgehend von integrierter Beschäftigung geprägt sind,
- nach einer gewissen Phase der Sucharbeitslosigkeit integrierte Beschäftigung aufweisen,
- nur sehr wenige und eher kurze Unterbrechungen von ansonsten integrierter Beschäftigung zeigen,
- außer bis zu einem Jahr fehlender Angabe mit integrierter Beschäftigung verbunden sind, was auf eine Wehr- oder Zivildienstphase hindeutet,
- oder wenn nach einer länger andauernden beruflichen Integrationsphase weitere Ausbildungsphasen oder fehlende Meldungen folgen (hier könnten eher karrierefördernde Weiterbildungsphasen oder ein erfolgreicher Übergang in Selbstständigkeit vermutet werden, wenn ansonsten keine Anzeichen von Prekarität oder Arbeitslosigkeit im Berufsverlauf auftauchen).<sup>332</sup>

Nach diesen Kriterien kann bei 52 % der jungen Fachkräfte von einer gelungenen beruflichen Integration ausgegangen werden.

Dominiert Arbeitslosigkeit zumindest die zweite Hälfte der Berufseinstiegsphase, so werden die beruflichen Verläufe als entkoppelt eingestuft. Dies

<sup>332</sup> Aber auch wenn es sich um Wehr- oder Zivildienst oder eine kürzere Phase der Familienarbeit handeln sollte, dürfte die Wahrscheinlichkeit eines gelungenen Wiedereinstiegs relativ groß sein.

betrifft über 3 % der jungen Fachkräfte. Fast 11 % aller Berufsverläufe können nicht den beruflichen Integrationstypen zugeordnet werden, da fehlende Meldungen oder weitere Ausbildungszeiten vorherrschen.

Prekäre Berufsverläufe liegen vor, wenn

- sie von prekärer Beschäftigung dominiert sind, vor allem gegen Ende des Beobachtungszeitraums,
- vermeintlich integrierte Phasen häufig unterbrochen werden („unsteter Berufsverlauf“).

Danach kann die Berufseinstiegsphase von knapp 34 % der Absolventinnen und Absolventen als prekär bewertet werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten: Insgesamt können 52 % der Berufsverläufe als integriert bezeichnet werden. Immerhin über ein Drittel (34 %) muss als prekär bewertet werden. Der Anteil entkoppelter Berufsverläufe erscheint zwar gering (3 %), ist aber nach erfolgreichem Abschluss einer dualen Ausbildung so nicht zu erwarten gewesen. Es zeigt sich daher, dass nach einer dualen Ausbildung nicht selbstverständlich von einer gelungenen Integration ausgegangen werden kann.

Hat man die Berufsverläufe eingeteilt in integrierte, entkoppelte und prekäre, kann man in einem weiteren Schritt bestimmen, welche Variablen die Zugehörigkeit zu diesen drei Kategorien beeinflussen. Dies wird mittels multinominaler logistischer Regression<sup>333</sup> berechnet. Als Einflussvariablen sind die Ausbildungsfelder, das Geschlecht, die Region (Ost/West) und die Schulbildung der Absolventen/Absolventinnen (Abitur ja/nein) von Interesse. Bei den vorliegenden Ausbildungsfeldern werden analog zu Kapitel C2

<sup>333</sup> Eine Regression ermöglicht die Feststellung einer Beziehung zwischen unabhängigen Variablen und einer abhängigen Variable. In diesem Fall ist die abhängige Variable die Zugehörigkeit zu einer der drei Kategorien beruflicher Integration. Der Ausbildungsberuf, das Geschlecht, die Region und die Schulbildung werden als unabhängige Variablen auf ihren möglichen Einfluss untersucht. Bei der beruflichen Integration wird als Referenzkategorie „integriert“ gewählt. Diese Kategorie ist am stärksten besetzt und präsentiert am ehesten den „Normalzustand“. Bei den Ausbildungsfeldern bietet sich die zu „Sonstigen Berufen“ zusammengefasste Gruppe als Referenzkategorie an, da sie relativ groß ist und vor allem eine Zusammenfassung sehr unterschiedlicher Berufe repräsentiert. Bei den übrigen Variablen spielt die Wahl der Referenzkategorie keine Rolle, da es nur zwei Ausprägungen gibt.

aufgrund ihrer Besetzung 16 einzeln ausgewertet, die insgesamt 88 % der Absolventen/-innen umfassen. Die übrigen Ausbildungsfelder werden zu einer Restkategorie zusammengefasst.<sup>334</sup> Nicht alle Berufsgruppen aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe lassen sich exakt den Ausbildungsfeldern (nach Tiemann u. a. 2008) zuordnen. Verteilt sich eine Berufsgruppe auf mehrere Ausbildungsfelder, so wird sie dem Ausbildungsfeld zugeordnet, das im Jahr 2001 mindestens 75 % aller Absolventen/-innen umfasste. Dies konnte über die Zahlen der Absolventen/Absolventinnen der einzelnen Ausbildungsberufe<sup>335</sup> errechnet werden.<sup>336</sup>

Im Folgenden wird der Effekt der einzelnen Kategorien der Variablen auf die berufliche Integration untersucht.<sup>337</sup> Zunächst werden Berufsverläufe daraufhin verglichen, ob sie von Entkopplung oder gelungener Integration bestimmt sind. Betrachtet man die Ausbildungsfelder → **Tabelle C3-1**, so zeigt sich vor allem im Bereich „Bauberufe, Holz-, Kunststoff- und -verarbeitung“ ein höchst signifikant<sup>338</sup> erhöhtes Risiko beruflicher Desintegration. Signifikant größer ist diese Gefahr auch im Ausbildungsfeld „Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft“ und „Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen“. Bei den sonstigen kauf-

männischen Berufen (ohne Groß- und Einzelhandel, Kreditgewerbe) erscheint die Gefahr beruflicher Desintegration gering zu sein, da in dieser Stichprobe keine/keiner der 80 Absolventen/-innen dieses Ausbildungsfelds dem entkoppelten Berufsverlauf zuzurechnen ist.<sup>339</sup>

Außerdem zeigt sich in Westdeutschland – höchst signifikant – eine geringere Wahrscheinlichkeit von Entkopplung als in Ostdeutschland und für junge Fachkräfte ohne Abitur ein signifikant höheres Risiko als für solche mit Abitur. Das Geschlecht hat allerdings keinen Einfluss darauf, ob Berufsverläufe entkoppelt sind oder nicht.

Als Nächstes werden prekäre und integrierte Berufsverläufe einander gegenübergestellt. Bei den Ausbildungsfeldern zeigt sich die Gefahr prekärer Integration in den ersten drei Berufsjahren höchst signifikant bei „Berufen in der Körperpflege“, aber auch bei „Köchen/-innen“ sowie in den Bereichen „Bauberufe, Holz-, Kunststoff- und -verarbeitung“ und „Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau“. Eine hochsignifikant erhöhte Wahrscheinlichkeit prekärer Integration zeigt sich in der „Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung“, bei den „Verkaufsberufen (Einzelhandel)“ und im Ausbildungsfeld „Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft“. Damit weisen die zwei signifikant stärker von Entkopplung betroffenen Bereiche „Bauberufe, Holz-, Kunststoff- und -verarbeitung“ und „Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft“ auch eine größere Gefahr prekärer Berufsverläufe auf.

Dagegen ist die Wahrscheinlichkeit prekärer Integration bei „Bank- und Versicherungsfachleuten“ höchst signifikant und in den „Kaufmännischen Büroberufen“ hochsignifikant geringer. Bei diesen Berufsfeldern zeigte sich kein signifikanter Unterschied, dem entkoppelten Integrationstyp anzugehören. Demgegenüber weisen die „Sonstigen kaufmännischen Berufe (ohne Groß-/Einzelhandel, Kreditgewerbe)“ kein signifikant geringeres Risiko einer prekären Integration auf, obwohl sie in dieser Stichprobe von

334 Bei den Variablenhäufigkeiten sind 95 Zellen (29,9%) unbesetzt, da sich einzelne Ausbildungsfelder vollständig auf Frauen oder Männer sowie auf junge Fachkräfte mit oder ohne Abitur verteilen. Die entsprechenden Parameterschätzer sind allerdings stabil, weshalb keine größeren Verzerrungen durch die gleichzeitige Verwendung der genannten erklärenden Variablen zu erwarten sind. Eine Ausnahme bilden allerdings die sonstigen kaufmännischen Berufe (ohne Groß-, Einzelhandel, Kreditgewerbe) bezüglich Entkopplung.

335 Quelle: „Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder“ vom 31. 12. 2001.

336 Insgesamt zeigt sich ein Zusammenhang zwischen den genannten möglichen Einflussfaktoren und dem Grad beruflicher Integration. Das Pseudo-R-Quadrat von Cox und Snell liegt bei 0,121 ( $\text{Chi}^2 = 570,02$ ). Die globale Nullhypothese wird mit dem Likelihood-Quotienten-Test deutlich zurückgewiesen, das heißt, der Einfluss der unabhängigen Variablen insgesamt ist tatsächlich höchst signifikant. Bei der Beurteilung der einzelnen Einflussvariablen zeigen sich höchst signifikante Effekte beim Ausbildungsfeld ( $\text{Chi}^2 = 339,18$ ; Irrtumswahrscheinlichkeit  $p = 0,000$ ), außerdem bei Region ( $\text{Chi}^2 = 107,66$ ;  $p = 0,000$ ) und Schulbildung ( $\text{Chi}^2 = 14,30$ ;  $p = 0,001$ ). Bei Geschlecht findet sich keine Signifikanz ( $\text{Chi}^2 = 4,58$ ;  $p = 0,101$ ).

337 Dies geschieht mithilfe des Exponentialkoeffizienten  $e^{\beta}$ , mit dem die einzelnen Kategorien der Variablen differenziert und die Richtung des Effekts bestimmt werden kann (Werte größer als 1 bedeuten, dass die jeweilige Personengruppe eher dieser Kategorie angehört, bei Werten kleiner als 1 ist es umgekehrt). Die Signifikanz wird über den Wald-Test bestimmt.

338 Als „höchst signifikant“ wird ein Zusammenhang bezeichnet, bei dem die Wahrscheinlichkeit eines Irrtums geringer als 0,1 % ist. Ist diese sogenannte Irrtumswahrscheinlichkeit geringer als 1 %, wird der Begriff „hochsignifikant“ genutzt, bei einfacher Signifikanz sind es 5 %,

339 Dies macht zwar aus mathematischen Gründen eine Berechnung der Wald-Statistik und der Signifikanz unmöglich, spricht aber dennoch für ein sehr geringes Risiko.

**Tabelle C3-1: Parameterschätzer beim Vergleich der Integrationstypen: Ausbildungsfeld, Geschlecht, Region und Schulabschluss**

|   | Entkoppelt vs. gelungene Integration |        |             | Prekäre vs. gelungene Integration |        |             |
|---|--------------------------------------|--------|-------------|-----------------------------------|--------|-------------|
|   | e                                    | Wald   | Signifikanz | e                                 | Wald   | Signifikanz |
| <i>Ausbildungsfeld (Referenzkategorie: Sonstige Ausbildungsfelder)</i>      |                                      |        |             |                                   |        |             |
| Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau                                    | 1,734                                | 0,683  | 0,408       | 2,271                             | 11,059 | 0,001***    |
| Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen      | 2,237                                | 3,988  | 0,046 *     | 0,994                             | 0,001  | 0,971       |
| Industrie-, Werkzeugmechaniker/-innen                                       | 0,694                                | 0,392  | 0,531       | 0,692                             | 3,768  | 0,052       |
| Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe  | 0,732                                | 0,284  | 0,594       | 0,978                             | 0,015  | 0,901       |
| Elektroberufe   | 1,133                                | 0,068  | 0,795       | 0,866                             | 0,654  | 0,419       |
| Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung                                       | 2,815                                | 2,965  | 0,085       | 2,170                             | 8,725  | 0,003**     |
| Köche und Köchinnen   | 1,903                                | 0,931  | 0,335       | 3,310                             | 25,121 | 0,000***    |
| Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung                           | 6,037                                | 31,497 | 0,000***    | 1,794                             | 18,331 | 0,000***    |
| Verkaufsberufe (Einzelhandel)   | 1,464                                | 0,844  | 0,358       | 1,568                             | 8,940  | 0,003**     |
| Groß-, Einzelhandelskaufleute   | 1,499                                | 0,888  | 0,346       | 0,958                             | 0,067  | 0,795       |
| Bank-, Versicherungsfachleute   | 0,914                                | 0,018  | 0,894       | 0,451                             | 11,797 | 0,001***    |
| Sonstige kaufmännische Berufe (ohne Groß-, Einzelhandel, Kreditgewerbe)**** | 0,000                                |        |             | 0,812                             | 0,597  | 0,440       |
| Kaufmännische Büroberufe  | 0,616                                | 1,488  | 0,222       | 0,707                             | 7,325  | 0,007**     |
| Gesundheitsberufe ohne Approbation  | 0,223                                | 3,707  | 0,054       | 0,925                             | 0,216  | 0,642       |
| Berufe in der Körperpflege  | 1,189                                | 0,026  | 0,872       | 10,694                            | 66,616 | 0,000***    |
| Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft                                   | 2,853                                | 5,202  | 0,023*      | 1,755                             | 7,942  | 0,005**     |
| <i>Geschlecht (Referenzkategorie: weiblich)</i>                             |                                      |        |             |                                   |        |             |
| Männlich  | 0,775                                | 1,021  | 0,312       | 0,827                             | 4,098  | 0,043*      |
| <i>Region (Referenzkategorie: Ostdeutschland)</i>                           |                                      |        |             |                                   |        |             |
| Westdeutschland   | 0,340                                | 36,567 | 0,000***    | 0,434                             | 93,297 | 0,000***    |
| <i>Schulabschluss (Referenzkategorie: Abitur)</i>                           |                                      |        |             |                                   |        |             |
| Kein Abitur   | 3,911                                | 6,362  | 0,012*      | 1,367                             | 6,602  | 0,010**     |

Die Exponentialkoeffizienten e geben an, welchen Einfluss die jeweilige Kategorie, verglichen mit Referenzkategorie, auf die Zugehörigkeit zu einem Integrationstyp ausübt. Die Exponentialkoeffizienten geben den Faktor wieder, um den diese Kategorie das Wahrscheinlichkeitsverhältnis zwischen prekärer Integration bzw. Entkopplung und gelungener Integration verändert. Werte größer als 1 weisen auf eine im Vergleich zur Referenzgruppe höhere Chance hin, dem jeweiligen Integrationstyp (verglichen mit dem Typ der gelungenen Integration) anzugehören. Bei Werten kleiner als 1 ist die Chance geringer.

\* Signifikanzniveau:  $p < 0.05$ ; \*\* Signifikanzniveau:  $p < 0.01$ ; \*\*\* Signifikanzniveau:  $p < 0.001$

\*\*\*\* Bei den sonstigen kaufmännischen Berufen (ohne Groß-, Einzelhandel, Kreditgewerbe) findet sich in der Stichprobe kein entkoppelter Berufsverlauf. Dies macht eine Berechnung von Wald und der Signifikanz unmöglich.

Quelle: IAB-Beschäftigtenstichprobe 2004; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Entkopplung überhaupt nicht betroffen sind. Einige Berufsfelder unterscheiden sich daher grundlegend im Hinblick auf die Gefahr prekärer Integration und Entkopplung.

Im Übrigen tritt auch der prekäre Integrationstyp in Westdeutschland höchst signifikant seltener auf als in Ostdeutschland. Außerdem ist bei jungen Fachkräften ohne Abitur die Wahrscheinlichkeit von Prekarität signifikant größer als bei solchen mit Hochschulreife. Auch zeigt sich eine signifikant erhöhte Wahrscheinlichkeit prekärer Integration bei Frauen. Dies kann mehrere Ursachen haben: eine direkte Diskriminierung von Frauen z. B. bei der Einkommenshöhe, ein größerer Anteil von Teilzeitbeschäftigung bei Familiengründung<sup>340</sup> oder eine weitere interne Differenzierung zwischen den einzelnen Berufen innerhalb der Ausbildungsfelder zuungunsten eher weiblich besetzter Berufe (vgl. Engelbrech/Nagel 2002).

Die Untersuchung von Berufsverläufen erlaubt im Gegensatz zur Analyse einzelner Zeitpunkte eine wesentlich genauere Bewertung beruflicher Integration. Das Ausmaß von prekären Berufseinstiegsverläufen zeigt sich deutlich. Zwar kann die Mehrheit der Berufsverläufe als integriert eingestuft werden, ein erstaunlich großer Anteil muss aber als prekär bewertet werden. Relativ wenige Berufsverläufe sind als entkoppelt zu charakterisieren, aber auch dieser Anteil ist für Absolventen/Absolventinnen einer dualen Ausbildung überraschend hoch.

Junge Fachkräfte aus dem Ausbildungsfeld „Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung“ sind nicht nur häufiger prekär integriert, sondern auch besonders oft entkoppelt. Dies deckt sich mit den deskriptiven Ergebnissen des vorherigen Abschnittes. Besonders bei „Berufen in der Körperpflege“, bei „Köchen/-innen“ und in den Bereichen „Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung“ und „Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau“ sind die Absolventen/-innen relativ häufig prekär integriert.

Vor allem „Bank- und Versicherungsfachleute“, aber auch „Kaufmännische Büroberufe“ sind recht selten von Prekarität betroffen, sondern eher integriert. Die Ergebnisse der multinomialen logistischen Regression stehen also größtenteils nicht im Widerspruch mit den in Kapitel C2.3 (vgl. Tabelle C2.3-1) beschriebenen Analysen, die anhand des Mikrozensus den Anteil vollwertiger Beschäftigung, Prekarität und Erwerbslosigkeit in den Ausbildungsfeldern beschreiben. Unabhängig davon zeigt sich bei Frauen eine erhöhte Gefahr prekärer Integration. Sowohl für die Vorhersage von Entkopplung als auch Prekarität haben Schulbildung und Region großes Gewicht.

340 Familiengründung dürfte in den ersten 3 Jahren nach Ausbildungsabschluss eine untergeordnete Rolle spielen. Laut Schaeper, die auch eine Sequenzmusteranalyse durchführte, wurde selbst im Verlaufstypus „frühe Mutterschaft“, der 9% der Frauen umfasst, das erste Kind durchschnittlich nach 38 Monaten geboren (vgl. Schaeper 1999).

## C4 Mögliche Entwicklungen prekärer Beschäftigungsverhältnisse dualer Ausbildungsabsolventen

Geht man davon aus, dass eine prekäre Beschäftigung seitens der Arbeitgeber eher durchzusetzen ist, wenn das Angebot an ausgebildeten Arbeitskräften groß ist, so ist der Anteil der prekär Beschäftigten im Wesentlichen abhängig von der Konkurrenzsituation auf dem Bewerbermarkt. Um das Interesse an bestimmten Berufen und deren Stellenwert in der Wirtschaft abschätzen zu können, kann die durchschnittliche Vakanzzeit offener Stellen herangezogen werden. So kann davon ausgegangen werden, dass eine für längere Zeit unbesetzte Stelle darauf hindeutet, dass es für einen Arbeitgeber schwer ist, diese den Stellenanforderungen entsprechend adäquat zu besetzen. Umgekehrt kann davon ausgegangen werden, dass eine kurze Vakanzzeit die Folge einer erhöhten Konkurrenzsituation der Bewerber ist.

Betrachtet man die Situation der durchschnittlichen Vakanzzeit der offenen Stellen von 2000 bis 2007<sup>341</sup> → **Tabelle C4-1** in den 16 Berufsfeldern nach der Berufsfelddefinition von Tiemann u. a. (2008), so lässt sich erkennen, dass die durchschnittlichen Vakanzzeiten für alle 16 Berufsfelder seit dem Jahre 2000 relativ ähnlich verlaufen. So ist in den Jahren 2000 bis 2002 in allen Berufsfeldern ein Anstieg in der Vakanzzeit der offenen Stellen zu verzeichnen. Danach verkürzt sich diese aber wieder und erreicht in den Jahren 2004 bzw. 2005 den jeweiligen Tiefpunkt. Seit dem Jahre 2005 verlängert sich allerdings die durchschnittliche Vakanzzeit wieder in allen Berufsfeldern. Offene Stellen bleiben demnach eine längere Zeit unbesetzt. Dass die Vakanzzeit offener Stellen auch mit den Marktverhältnissen der Stellensuchenden zusammenhängt, zeigt sich auch bei Betrachtung von Tabelle C2.1-1. So zeigt sich dort, dass in den Jahren 2004 und 2005 die Er-

werbslosigkeit insgesamt unter den dualen Ausbildungsabsolventen am höchsten war.

Betrachtet man die durchschnittlichen Vakanzzeiten nach Berufsfeldern, so fällt auf, dass längere Vakanzzeiten vor allem in dem als integriert geltenden Berufsfeld „Bank- und Versicherungsfachleute“ auftreten. Im Zeitverlauf eher kürzere Vakanzzeiten ergeben sich hingegen in den Berufsfeldern „Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau“ und von 2000 bis 2002 auch bei den „Bauberufen, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung“. Beide Berufsfelder wurden in den Kapiteln C2.3 und C3 als prekäre Beschäftigungsfelder identifiziert.

Ein Vergleich der Prekarität der Berufsfelder mit den durchschnittlichen Vakanzzeiten in diesen Berufsfeldern lässt vermuten, dass die Prekarität mit den Marktverhältnissen der Stellensuchenden zusammenhängen könnte. Geht man von einem solchen Zusammenhang aus, so kann man anhand der zukünftigen Entwicklung bei den Absolventen/Absolventinnen betrieblicher Ausbildungen abschätzen, inwieweit in Zukunft ein Risiko für prekäre Beschäftigung dual ausgebildeter Personen vorhanden ist. → **Schaubild C4-1** zeigt die Altersstruktur nach Geschlecht von Personen mit dualer Ausbildung, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung und berufsqualifizierendem Abschluss an Berufsfachschulen sowie Absolventen/-innen einjähriger Schulen des Gesundheitswesens im Jahre 2005, wie sie im Mikrozensus 2005 vorzufinden sind. Es handelt sich dabei um die Stufen 3B und 4 der „International Standard Classification of Education (ISCED)“ (vgl. Schroedter/Lecher/Lüttinger 2006, S. 19).

In → **Schaubild C4-2** ist die Altersstruktur dieser Absolventen/Absolventinnen im Jahre 2025 dargestellt.<sup>342</sup> Dabei wird erkennbar, dass neben einem allgemeinen Rückgang ausgebildeter Personen der ISCED-Stufen 3B und 4 sich vor allem die Altersstruktur dieser Personengruppe verändert. So stellt im Jahre 2005 die Alterskohorte der 40- bis 44-Jährigen den größten Anteil unter diesen Ausgebilde-

341 Die Vakanzzeiten wurden als ungewichteter Durchschnitt über die Dreisteller der Klassifikation der Berufe 1988 berechnet. Dadurch werden alle Berufe innerhalb eines Berufsfeldes, ungeachtet der jeweiligen Anzahl der ausgeschriebenen Stellen innerhalb der Berufsklassifikationen, als gleichwertig behandelt. Eine genauere Gewichtung der Vakanzzeiten anhand der Anzahl der tatsächlich ausgeschriebenen Stellen innerhalb eines Berufsfeldes war an dieser Stelle leider nicht möglich, da es sich um aggregierte Daten handelt.

342 Die Altersstruktur wurde mittels des BIBB-DEMOS-Modells fortgeschrieben. Eine genaue Beschreibung dieses Modells befindet sich in Drosdowski/Walter (2010).

Schaubild C4-1: Altersstruktur nach Geschlecht von Personen mit ISCED 3B und 4\* im Jahre 2005

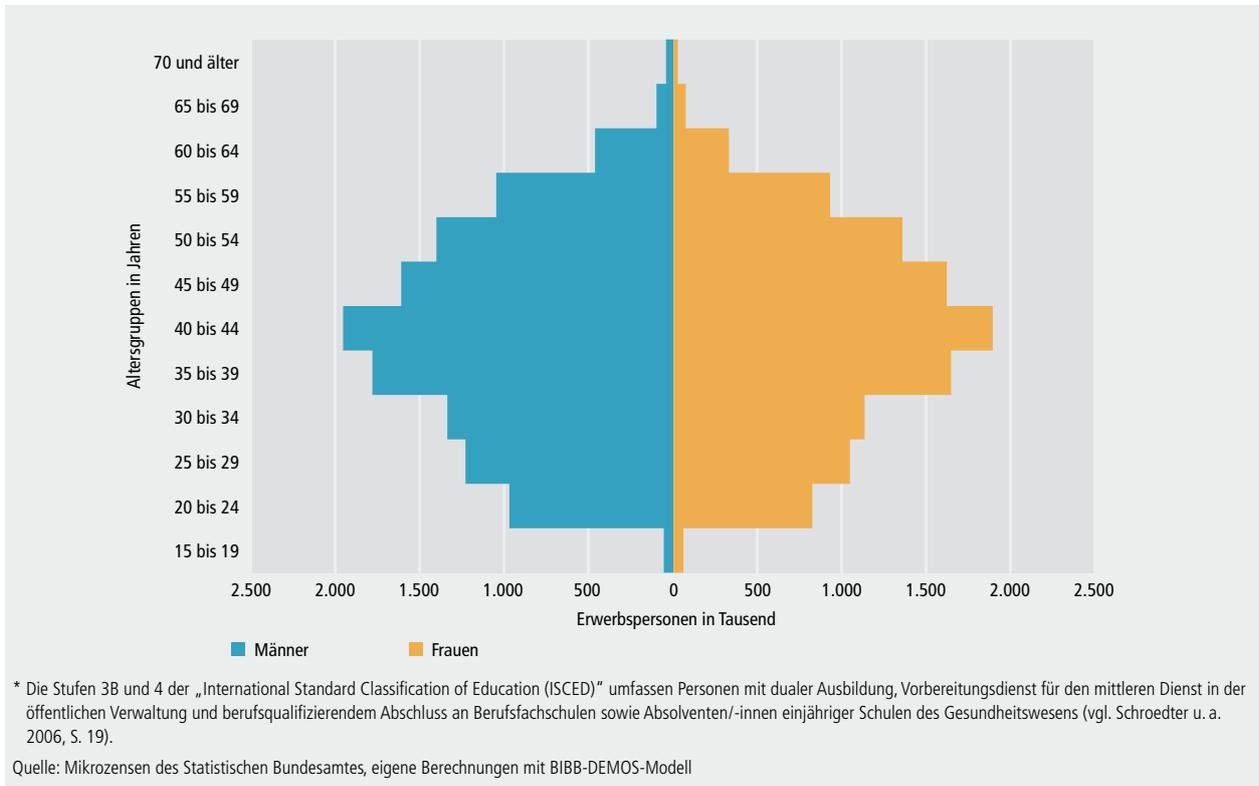
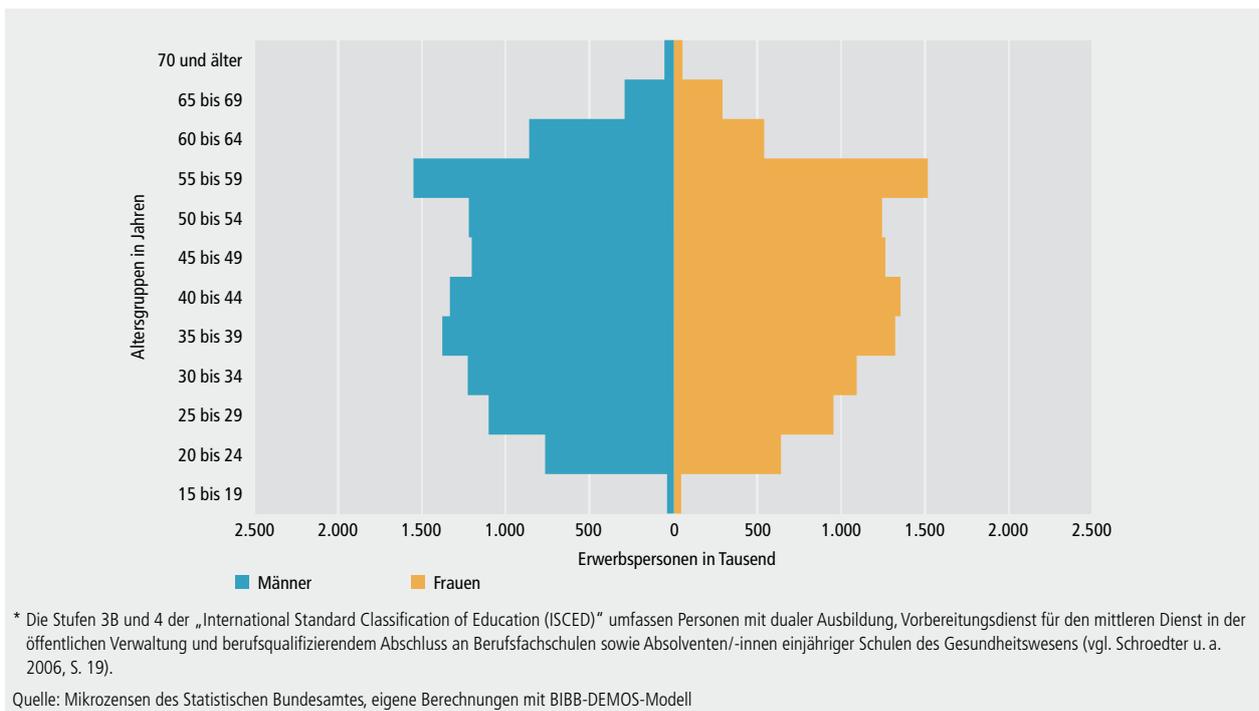


Schaubild C4-2: Altersstruktur nach Geschlecht von Personen mit ISCED 3B und 4\* im Jahre 2025



**Tabelle C4-1: Durchschnittliche Vakanzzeit der gemeldeten Stellen nach Berufsfeldern von 2000 bis 2007 in Tagen**

|  | Durchschnittliche Vakanzzeit* der gemeldeten Stellen in Tagen** |           |           |           |           |           |           |           |
|--|---|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
|  | 2000  | 2001      | 2002      | 2003      | 2004      | 2005      | 2006      | 2007      |
| Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau                                 | 38  | 35        | 56        | 47        | 35        | 28        | 37        | 39        |
| Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen   | 48  | 55        | 70        | 61        | 48        | 50        | 66        | 82        |
| Industrie-, Werkzeugmechaniker/-innen                                    | 45  | 57        | 80        | 79        | 48        | 45        | 61        | 70        |
| Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe                                       | 55  | 61        | 65        | 74        | 43        | 51        | 59        | 67        |
| Elektroberufe  | 62  | 76        | 93        | 71        | 48        | 52        | 59        | 76        |
| Back- Konditor-, Süßwarenherstellung                                     | 40  | 45        | 59        | 47        | 33        | 32        | 43        | 48        |
| Köchinnen und Köche  | 48  | 50        | 60        | 50        | 36        | 36        | 45        | 50        |
| Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung                        | 36  | 38        | 50        | 48        | 35        | 38        | 56        | 73        |
| Verkaufsberufe (Einzelhandel)  | 46  | 48        | 56        | 45        | 33        | 34        | 39        | 47        |
| Groß-, Einzelhandelskaufleute  | 49  | 54        | 57        | 48        | 36        | 35        | 43        | 49        |
| Bank-, Versicherungsfachleute  | 85  | 81        | 102       | 109       | 66        | 76        | 87        | 94        |
| Sonstige kaufmännische Berufe (ohne Groß-, Einzelhandel, Kreditgewerbe)  | 52  | 54        | 60        | 51        | 42        | 40        | 50        | 59        |
| Kaufmännische Büroberufe   | 55  | 59        | 66        | 54        | 35        | 35        | 41        | 48        |
| Gesundheitsberufe ohne Approbation                                       | 47  | 55        | 68        | 63        | 42        | 37        | 43        | 48        |
| Berufe in der Körperpflege   | 63  | 69        | 78        | 64        | 48        | 47        | 56        | 57        |
| Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft                                | 46  | 52        | 62        | 51        | 41        | 40        | 46        | 57        |
| <b>Durchschnitt der Vakanzzeit über die 16 ausgewählten Berufsfelder</b> | <b>51</b>   | <b>56</b> | <b>68</b> | <b>60</b> | <b>42</b> | <b>42</b> | <b>52</b> | <b>60</b> |

\* Die Vakanzzeiten wurden als ungewichteter Durchschnitt über die Dreisteller der Klassifikation der Berufe 1988 berechnet.

\*\* Sofern sich die Vakanzzeit in einem Berufsfeld oberhalb einer Standardabweichung der durchschnittlichen Vakanzzeit der ausgewählten 16 Berufsfelder befindet, ist das Feld hellgrün hinterlegt, befindet sich die Vakanzzeit unterhalb einer Standardabweichung von der durchschnittlichen Vakanzzeit ist das Feld grün hinterlegt.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

ten dar. Im Jahre 2025 sind dies jedoch die 55- bis 59-Jährigen. Gleichzeitig verringert sich bis zum Jahre 2025 der Zuwachs aus den jüngeren Alterskohorten. Es werden in 15 Jahren also wesentlich weniger junge Absolventen dualer Ausbildungsrichtungen auf dem Bewerbermarkt miteinander konkurrieren. Sofern ein Zusammenhang zwischen der Arbeitsmarktsituation und der Prekarität der Beschäftigung besteht, ist es also durchaus möglich, dass prekäre Beschäftigungsverläufe in Zukunft rückläufig sind, da Arbeitgeber, bedingt durch den demografischen Wandel, Anreize setzen müssen, um neue Absolventen/-innen zu werben und langfristig an ihr Unternehmen zu binden. Eine gegenläufige

Tendenz könnte sich allerdings in naher Zukunft ergeben, da sich etwaige Einflüsse der aktuellen Wirtschaftskrise in den Daten noch nicht widerspiegeln und im Moment noch ein Überangebot an dual Ausgebildeten besteht. Aber auch auf lange Sicht wäre es denkbar, dass ein Rückgang prekärer Beschäftigungsverhältnisse nur auf einige bestimmte Berufsfelder zutrifft, während prekäre Beschäftigungsverhältnisse in anderen Berufsfeldern in gleichem Maße bestehen bleiben oder sich sogar ausweiten.

(Ralf Dorau, Tobias Maier, Manuel Schandock)